

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigenzeile 40 A. Bei ununterbrochenem Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abzählungen. Offerten-zeilen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Freitag, den 5. Februar 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nachdem das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms der Geburtsjahre 1884 bis einschl. 1878 und der nach dem 1. August 1875 geborenen Landsturms festgesetzt hat, findet das Musterungs- und Aushebungsgesetz in folgender Ordnung statt:

In Dillenburg im Saale des Gastwirts
Wilhelm Thier:

Mittwoch, den 10. Februar 1915 vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Dillendorf, Vergeßersbach, Dillbrecht, Dillenburg, Donsbach, Eibelsbach, Eiershausen und Jellerbach.

Donnerstag, den 11. Februar 1915 vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Immersbach, Frohnhausen, Gölger, Gölgerfeldbach, Hirzen, Langenbach, Mandeln, Manderbach, Ranzbach, Rerowbach und Rerowfeld.

Freitag, den 12. Februar 1915 vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Rerowbach, Oberscheld, Dillbrunn, Rittershausen, Rodenbach, Rodenbach, Steinbach, Steinbrücken, Straßersbach, Weidenbach, Wissenbach, Kamborn, Arborn, Ballersbach, Beilsbach, Kamborn und Breilsfeld.

Samstag, den 13. Februar 1915 vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Dillendorf, Eibelsbach, Eiershausen, Gölger, Gölgerfeldbach, Hirzen, Langenbach, Mandeln, Manderbach, Ranzbach, Rerowbach und Rerowfeld.

Montag, den 15. Februar 1915 vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Dillendorf, Eibelsbach, Eiershausen, Gölger, Gölgerfeldbach, Hirzen, Langenbach, Mandeln, Manderbach, Ranzbach, Rerowbach und Rerowfeld.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, sämtliche aus ihrer Gemeinde gestellungspflichtigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1884 bis einschl. 1878 und nach dem 1. August 1875 geborenen Landsturmpflichtigen Musterung und Aushebung vermittels ortsbüchlicher Bekanntmachung vorzuladen.

Jeder Landsturmpflichtige hat seinen Landsturmschein beim Musterungsbüro mitzubringen.

Nicht vorzuladen sind:
Die zu einem geordneten und geachteten Betribe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphen und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und händigen Arbeiter, sofern für sie von ihrer Behörde eine Unabkömmlichkeitsbescheinigung eingereicht worden ist.

Die vom Dienst im Heer und in der Marine Ausgemusterten, sowie Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw. Der Militärbehörde entscheidet über die Tauglichkeit Auswahl für die verschiedenen Waffengattungen usw.

Landsturmpflichtige, welche ein geistliches Amt in einer Korporationsgesellschaft innerhalb des Reichsgebietes bekleiden, werden nicht zum Dienst der Waffe, sondern zur Verwendung in der Krankenpflege Seelsorge ausgehoben.

Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse des Aufgebots, in besonders dringenden Fällen einzelne Landsturmpflichtige ersten Aufgebots auch hinter die letzte Klasse des zweiten Aufgebots zurückgestellt werden. Derartige Gesuche sind beim Bürgermeister anzubringen und von ihm mit entsprechender Begutachtung an mich einzureichen, im Musterungstermin vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister weise ich an, mit den Landsturmpflichtigen ihrer Gemeinden rechtzeitig anwesend zu sein.

Dillenburg, den 3. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1915 werden an den beigegebenen Stellen die folgenden Kollekte erhoben:

Vom 15. Januar bis 15. März für die Jüdischen Anstalt in Scheuern, anfangend im früheren Amt Dillenburg. (Erheber ist Kollektant Gräß von Straßersbach.)
Zu gleicher Zeit für das Diakonissenhaus Paulinenstift in Wiesbaden, anfangend im früheren Amt Herborn. (Erheber ist Kollektant Heupel.)

In der dritten Märzwoche für den Gustav-Adolf-Verein. (Erheber sind die kirchlichen Organe.)

In der Zeit von Ende März bis Ende Mai für die Diakonissenanstalt Duisburg und den Krüppelfürsorge-Verein in Frankfurt a. M., anfangend im früheren Amt Dillenburg. (Erheber ist Kollektant Hölzer von Bieden.)

In der Zeit vom 21. April bis 15. Juni für die Blindenanstalt in Wiesbaden, anfangend im früheren Amt Dillenburg. (Eigener Kollektant.)

Im Monat Juni Synodalkollekte, anfangend im früheren Amt Dillenburg. (Erheber sind die kirchlichen Organe.)

In der Zeit vom 1. Juli bis Ende August für die Anstalt Bethel, anfangend im früheren Amt Dillenburg. (Erheber ist Kollektant Gräß.)

8. Im Monat Juli für den evangel. kirchl. Hilfsverein. (Erheber sind die kirchlichen Organe.)
9. Im Monat September für den nass. Diakonieverein. (Erheber sind die kirchlichen Organe.)
10. In der Zeit vom 1. Oktober bis Ende November für das Rettungshaus und den Rettungshausverband, anfangend im früheren Amt Dillenburg. (Erheber ist Kollektant Gräß.)
11. Zu gleicher Zeit für den Herborn-Dillener Erziehungsverein, anfangend im früheren Amt Herborn. (Erheber ist Kollektant Hölzer.)
12. In der ersten Novemberwoche Waisenkollekte. (Erheber ist die Gemeindeverbände.)

Bei allen Einwohnern des Kreises werden Kollekte erhoben für:

- a) die Jüdischen Anstalt in Scheuern,
 - b) die Blindenanstalt in Wiesbaden,
 - c) Verein für Krüppelfürsorge in Frankfurt a. M.,
 - d) Waisenkollekte.
- Nur bei den evangelischen Einwohnern werden die Kollekte erhoben für:
- a) den Rettungshausverband,
 - b) das evangelische Rettungshaus in Wiesbaden,
 - c) das Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung in Wiesbaden,
 - d) die Anstalt Bethel,
 - e) die Diakonissenanstalt in Duisburg.

Bei der Vornahme der Sammlungen genügt für die Herren Ortsgeistlichen eine Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde. Die Kollektanten müssen mit Ausweispapieren, genehmigte Kollektanten auch mit Sammelbüchern versehen sein. Die Blätter der Sammelbücher müssen mit fortlaufenden Seitenzahlen bezeichnet, auch muß im Sammelbuch die Genehmigungsvorschrift des Herrn Oberpräsidenten in amtlich beglaubigter Form abgedruckt sein. Die Kollektanten sollen darum bitten, daß alle Eintragungen der Geber mit Tinte oder Tintenstift geschehen.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen werden ersucht, bestimmungswidrig erhobene Kollekte — unbeschadet des Strafverfahrens — zu verhindern.

Dillenburg, den 1. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 15. v. Mts., im Kreisblatt Nr. 13, betreffend die Versorgung des Heeres mit wollenen, halbwollenen und baumwollenen Decken, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das königliche Kriegsministerium das Deckenbedarfsverbot in vollem Umfange aufgehoben hat.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die in ihren Gemeinden vorhandenen Fabrikanten und Händler hierüber noch besonders in Kenntnis zu setzen.

Dillenburg, den 1. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Der Hesse-Nassauischen Ueberlandzentrale G. m. b. H. zu Oberkassel ist heute die Genehmigung zur provisorischen Inbetriebnahme der Hochspannungsfreileitung Frohnhausen-Manderbach erteilt worden. Die Leitung wird vom Montag, den 8. d. Mts. ab in Betrieb genommen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich auf die Gefahren aufmerksam, welche durch Beschädigungen oder Störungen der Leitung entstehen können. Insbesondere wird vor dem Befahren der Straße, dem Verühren der Leitungen, sei es auch mit Reischen oder Stangen etwa von beladenen Heu- oder Fruchtwagen aus, dem Zertrümmern der Isolatoren durch Steinwürfe, dem Betreten der Leitung mit Draht und dem Aufsteigenlassen von Dächern im Gebiete der Leitungsanlage dringend gewarnt. Abgesehen von den hohen Strafen, die wegen Beschädigung der Leitung verhängt werden müssen, können nicht allein die Personen, die die Beschädigung vornehmen, sondern auch u. a. die in den angeschlossenen Werken beschäftigten Personen zu Schaden kommen.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister zu Frohnhausen und Manderbach, Vorstehendes in ordnungsgemäßer Weise mehrmals bekannt zu machen. Auch bitte ich die Herren Lehrer zu Frohnhausen und Manderbach, die Schüler der Volksschule und der Fortbildungsschulen auf die Gefahren besonders hinzuweisen.

Dillenburg, den 3. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr auch in Nappach erloschen; der Kreis Westphalen ist somit seuchenfrei.

Dillenburg, den 1. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Ein nichtveröffentlichtes Telegramm des Zaren.

Berlin, 4. Febr. (W.B. Amtlich.) Die russische Regierung hat es für gut befunden, aus dem Telegrammwechsel, der vor dem Ausbruch des gegenwärtigen Kriegs zwischen S. M. dem Kaiser und dem russischen Zaren stattgefunden hat, ein Telegramm des letzteren vom 29. Juli zu veröffentlichen, in dem u. a. darauf hingewiesen wird, daß es richtiger wäre, das serbisch-österreichische Problem dem Haager Schiedsgericht zu übergeben.

Es wird der deutschen Regierung unterstellt, daß sie dieses Telegramm absichtlich nicht veröffentlicht habe, um den Versuch des Zaren, den Krieg noch unmittelbar vor seinem Ausbruch durch seinen Vorschlag zu beschwören, mit Stillschweigen zu übergehen. — Zu dieser Unterstellung ist zunächst zu erklären, daß in das deutsche Reichsarchiv nur die für den Gang der Verhandlungen ausschlaggebenden Telegramme der beiden Herrscher aufgenommen wurden. In diesen ist das vorliegende nicht gerechnet worden. Das jetzt nachträglich veröffentlichte Telegramm vom 29. Juli lautete: „Danke für dein verständliches und freundliches Telegramm, während die offizielle Mitteilung, die heute dein Botschafter meinem Minister gemacht, in sehr verschiedenem Ton gehalten war, und ich bitte dich, diesen Unterschied zu erklären. Es würde richtiger sein, das österreichisch-serbische Problem der Haager Konferenz zu übergeben. Ich vertraue auf deine Weisheit und Freundschaft.“ — Das Antworttelegramm des Kaisers ist im deutschen Reichsarchiv, Anlage 23, veröffentlicht. Angehts seines Wortlauts bedarf es gewiß keiner Erklärung mehr, weshalb Kaiser Wilhelm auf den Schiedsgerichtsvorschlag des Zaren in seiner Antwort nicht mehr eingegangen ist. Abgesehen davon, daß der Vorschlag nur beiläufig erwähnt war, hatte er angesichts der militärischen Vorbereitungen Russlands gegen Österreich-Ungarn jede sachliche Bedeutung verloren. Russland hatte am gleichen Tage, an dem das Telegramm des Zaren an Se. Majestät abging, trotz der wiederholten deutschen Warnungen die Mobilisierung von 13 Armeekorps gegen Österreich-Ungarn erklärt, ohne daß die gleiche Maßregel von Seiten Österreich-Ungarn vorhergegangen war. Die tatsächliche russische Mobilisierung hatte schon am 24. Juli begonnen. Der Schiedsgerichtsvorschlag eines Staates, der wegen der in Betracht kommenden Streitigkeiten seine Truppen mobilisiert und dadurch mit dem Kriege droht, konnte nicht als ernst und aussichtsvoll nicht angesehen werden. — Was den in dem Telegramm des Kaisers von Russland erwähnten Schritt des deutschen Botschafters in Petersburg, Grafen Pourtales, beim Minister des Auswärtigen Sazonow betrifft, so war das die Mitteilung des Botschafters an den Minister, in der er in erster Reihe darauf hinwies, daß ein weiteres Fortschreiten der russischen Mobilisationsmaßnahmen eine ernste Gefährdung des europäischen Friedens bedeuten würde. Diese Mitteilung, die den Charakter einer freundschaftlichen Warnung trug, war in Wirklichkeit nichts anderes, als die Wiederholung dessen, was der Botschafter seit 25. Juli in allen seinen Unterredungen, die er mit dem Minister hatte, hervorgerufen hatte. Graf Pourtales hatte seit dem Tage, an dem die russische Garde aus dem Lager von Krasnojarsk nach Petersburg zurückbeordert wurde, keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, Herrn Sazonow mit größtem Ernst auf die Gefahren aller militärischen Vorbereitungen hinzuweisen. — Es handelt sich also bei der Mitteilung, auf die das Telegramm des Zaren Bezug nahm, in keiner Weise um eine Kundgebung, die mit dem während der ganzen Verhandlungen von Deutschland angeschlagenen verständlichen Ton in Widerspruch stand. Wenn der Zar sie anders auffaßte, so kann die Erklärung hierfür nur darin gefunden werden, daß der russische Minister es ansehend unterlassen hatte, seinem kaiserlichen Herrn von der vorhergegangenen deutschen Warnung vor militärischen Rüstungen Kenntnis zu geben.

England läßt die Maske fallen.

Außer der „Dacia“ ist der amerikanische Dampfer „Wilhelmina“ mit einer Ladung Lebensmittel unterwegs, die für deutsche Privatpersonen bestimmt waren. Die englische Presse schlägt wieder Alarm, als die „Wilhelmina“ abfuhr, weil Amerika hier einen Versuch mache, den englischen Hungerplan Deutschlands zu vereiteln. Darauf hieß es dann, die Ladung der „Wilhelmina“ sei von dem belgischen Unterhaltungsausschuß angekauft worden. Nunmehr erteilt England großmütig die Genehmigung zur Fahrt, aber — man höre und staune — nur als einzigen Fall, der sich nicht wiederholen werde. Die „Königliche Zeitung“ erhält darüber folgendes Telegramm: „Der Botschafter der Vereinigten Staaten in London hat der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß die Entschlüsse Englands mit Bezug auf Lebensmittel und bedingte Bannware nicht auf den Dampfer „Wilhelmina“ anwendbar seien, der gegenwärtig von Amerika nach Europa mit einer Ladung Lebensmittel unterwegs ist, die der Unterhaltungsausschuß für Belgien angekauft hatte. Das Schiff sei nämlich abgegangen, bevor die deutsche Regierung sich entschlossen habe, Nahrungsmittel in Beschlag zu nehmen. Die Ladung der „Wilhelmina“ werde angehalten und bezahlt, das Schiff jedoch freigelassen werden. Später würden alle ähnlichen Ladungen ohne Vergütung angegriffen werden.“ — Mit andern Worten: England nimmt die Beschlagnahme der Getreide- und Mehlvorräte in Deutschland zum Vorwand, um sich auch grundlegend über die Bestimmungen des Völkerrechts hinwegzusetzen, die es bisher schon praktisch nicht befolgt hatte. Es hatte in seiner Antwortnote an Amerika zugestanden, daß nach dem Völkerrecht Lebensmittel nicht angehalten werden dürften, die nicht für die feindliche Streitmacht bestimmt seien, hatte aber trotzdem kein bindendes Versprechen abgegeben wollen, sich nach diesem Satze des Völkerrechts zu richten, weil unsere Kriegsführung barock sei. Der Einwand war so töricht, daß es ihn jetzt fallen läßt und sich einen neuen zum Zweck legt. Es ist die Beschlagnahme unserer Getreide- und Mehlvorräte, die ihm nun als Mantelstück für seine Mißachtung des Völkerrechts dienen muß. Und doch werden durch die Beschlagnahme diese Vorräte nicht Staatseigentum, sondern der Staat folgt nur für ihre geregelte Verteilung im Interesse einer genügenden Volksernährung. Außerdem ist gerade das

tikel vermehrt, weil die geschäftstüchtigen Amerikaner die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen wollten, den deutschen Handel zu verdrängen. Jetzt sitzen sie dafür selbst in der Menne.

Die Heldentat eines Torpedobootes.

Die Vernichtung des japanischen Kreuzers „Takachi“ vor Tsingtau durch das deutsche Torpedoboot „S 90“ wird von dem Kommandanten, Kapitänleutnant Brunner, im „Ostasiatischen Lloyd“ folgendermaßen geschildert: Am 17. Oktober ging „S 90“ in See, passierte die Blockadeflotte und wich drei japanischen Torpedobootszerstörern, die zum Blockadegeschwader gehörten, unbemerkt aus. Draußen kreuzte das Boot in der Nacht zum 18. Oktober auf der Suche nach feindlichen Schiffen. Endlich, gegen 1,30 Uhr, wurde eines in dunklen Umrissen entdeckt, ein Schornstein und zwei Masten hatte es. Wir bürsteten uns heran, ich erlärte dem Kommandanten die Lage, Leutnant zur See Steinmetz schickte ich an das vordere Rohr und Leutnant zur See Große an das hintere. Beide konnten durch ihre vorzüglichen Nachtsichtgläser die Kommandanten unterstücken. Der Oberleutnant zur See der Reserve Häuser befehligte die Wache auf der Brücke. Nun war es Zeit zum Angriff geworden. Im spitzen Winkel ging es auf den Feind zu. Bald waren wir auf 500 Meter herangekommen und ich drehte ab, um die Torpedos abzufeuern. In kurzer Reihenfolge fielen drei Torpedoschiffe, der letzte auf fast nur 300 Meter Entfernung. Durch das mehrfache Aufblitzen aufmerksam geworden, gab der Gegner ein Alarmsignal. Kaum war dieses beendet, so erfolgte die Explosionen. Die dritte Explosion hatte geradezu eine gewaltige Wirkung. Ich hatte in der natürlichen Aufregung und der großen Korbenaufspannung, in der ich mich befand, zunächst den Eindruck, als wäre „S 90“ mit allen Geschützen unter Feuer genommen. Sprengstücke schlugen ringsum ein. Die Ereignisse folgten alle so blitzschnell aufeinander, daß ich mich jetzt nicht einmal erinnern kann, das gewaltige Krachen der Explosion gehört zu haben, das sogar „S 90“ erzittern machte. Dann aber sah ich, wie das ganze Schiff buchstäblich in die Luft flog. Schornstein, Masten, Geschütze, Kessel, wirbelten in der Luft herum, und eine etwa 100 Meter hohe Feuerlöse schob aus dem Schiff empor. „S 90“ wurde vom Feind, dem die Explosion natürlich nicht entgangen war, sofort verfolgt, entkam aber in der ersten Verwirrung in der der Dunkelheit. Im Morgengrauen erreichte ich die Küste und sprengte, da wir die Küstengebiet nach Tsingtau abgeschnitten war, das Boot mit dem verbliebenen Reservetorpedo noch vor Erscheinen des Feindes am Horizont. Vorher wurden unter Ausbringen von drei Hurras auf den Kaiser Flagge und Wimpel niedergeholt.

Ein Brief aus Feindesland. Schwärzeste Verleumdung ging unsern Feldgrauen voraus, sie selbst mußten vielfach einer verheerenden und irregulierten Verleumdung gegenüber zu harten Kriegsmassregeln greifen: Trotzdem gelingt es ihnen, sich die Herzen der Einwohner vom besetzten Feindesland zu erobern. Heeresdisziplin und natürliche Güteigenschaften unserer Soldaten wirken zusammen, um Erfolge zu erzielen, die mit zu den schönsten gehören, die in Kriegszeit erwachsen können. Der Frau eines deutschen Landwehrmannes, der in Frankreich steht, ist der folgende Brief zugegangen, den sie nicht einmal selbst zu lesen imstande war und der in wörtlicher Uebersetzung lautet: „Marburg, den 5. Dezember 1914. Liebe Frau! Entschuldigen Sie mich, wenn ich mir die Freiheit nehme, Ihnen zu schreiben, ohne Sie zu kennen. Ich habe Ihnen zu sagen, daß Ihr Mann seit drei Wochen bei uns wohnt und wir darüber sehr froh sind; denn wir sind derart betäubt über diesen verfluchten Krieg, daß wir glücklich sind, ein Herz wie das seine getroffen zu haben. So lange er bei uns sein wird, wird es uns an nichts fehlen, denn er ist gut, sogar zu gut zu uns. Seien Sie gewiß, geehrte Frau, daß wir ein freundliches Andenken an ihn bewahren werden, und daß wir im Laufe der Jahre noch oft von den guten Stunden sprechen werden, die wir zusammen verleben haben. Meine Eltern und ich bitten Gott, daß er gesund und wohlbehalten zu Ihnen zurückkehren möge. Ich empfehle mich Ihnen, verehrte Frau, aufs Beste und bitte Sie, Ihr Mädchen für mich recht sehr zu lieben.“ Mit welchen Augen mögen diese Franzosen, die den deutschen Soldaten kennen gelernt haben, wie er wirklich ist, die Pariser Zeitungen mit ihren ständigen Verleumdungen und Berüchtigungen lesen?

Am wilden Sturmgebrüll.

Am wilden Sturmgebrüll,
Im Schnee und Regen,
Sie halten mutig aus,
Die tapfern Krieger.
Das weiße, Albion:
Vor deiner Fäule
Weicht Deutschlands Heldenjahn
Niemals zurücke.
Einst hast die Burgen du
Nach langem Ringen
Besetzt und tatest in Ruh
Ihr Reich verhängen.
Doch wie ein Fels im Meer
Trug heut den Wellen,
So wird an Deutschlands Heer
Mit Wucht zerschellen
All Feindes List und Macht,
Wie sie auch heiße.
Denn auch durch Sturm und Nacht,
In seinem Kreise
Führt uns zum schönen Licht
Gott der Gerechte;
Denn er will wahrlich nicht,
Daß werden Knechte
Der Krämerseelen schänd
Die deutschen Helden.
Drum unser heißes Gebet
Wird vor ihm gelten:
Berleihe, o Herr, uns Sieg
Durch deine Hände
Und mache diesem Krieg
Doch bald ein Ende.
So viel unschuldig Blut
Ist schon geflossen,
Der Tränen reiche Mut
Soll Schmerz vergossen.
Sprichst du: Es ist genug.
Dann wird's geschehen.
Vor dir kann Lug und Trug
Niemals bestehen.
Laß Friedensglockenklang
Herr, bald erklingen;
Dann wollen Preis und Dank
Wir froh dir bringen.

Dillenburg.

H. Haas.

An die Verleumder.

Die hat die Welt sich elend selbst verloren,
Die sich des Geistes und der Würde barm:
Ein alles Schlingensiefel rankt sich, schwachgeboren,
Um der Millionenheere Männerstamm.
Ein Vortagebuch von Schreibern und Rhetoren
Hob seine Burzeln aus bereitem Schlamm.
Was unser Volk in Schimpf und Hohn erfahren,
Kann das verzeihen sein in Friedensjahren?

Ich ritt, am Tag nach heißen Opfertagen,
Aufs Todesfeld mit meinem Offizier,
Wo Kameraden lagen blühschlagend,
Und schweren Schweigens lenkte er sein Tier.

Doch wo gedrängt die toten Feinde lagen,
Auf Stirn und Brust die Wunden, so wie wir,
Des eignen Mutes wie unsern Mutes Peine,
Da sprach er leise und traurig: „Brave Leute!“

Ich weiß gewiß: so spricht in allen Heeren
Vom Feinde der Soldat, der Mann vom Mann,
Nur der wird mit Bescheidenheit sich entziehen,
Der höchste Ehre nicht verlieren kann.

Nur wem, bewahrt vor Speeren und Gewehren,
Das Blut zu gallig trägem Gift gerann,
Nur der entweicht das hohe Lied der Zeiten
Mit freischwebendem Gedächtnis und Niedrigkeit.

Was heute tobt, ist mehr als Bitterkeit,
Das Chaos tat sich auf, der Himmel reiht,
Und was dem ungeheuren Schoß entquillte,
Im Schweigen grüßt es ein gefasster Geist.

Umringt die Bahn mit Ehrfurcht und mit Stille,
Darin des Schlachtfelds Wagen donnernd kreist,
Seid nicht wie Hunde, die kein Räderrollen,
Die erzen Hufe überfließen wollen!

Bruno Frank.

Letzte Nachrichten.

Haag, 4. Febr. (Z.N.) Der Kapitän eines in Blijfingen eingetroffenen Dampfers erzählt, daß er am Sonntag morgen Zeuge eines Fliegergefechts nahe der französischen Küste gewesen sei. In großer Höhe über dem Meer habe er vier Flugzeuge bemerkt, die gegeneinander kämpften. Der Kampf habe etwa 10 Minuten gedauert, bis sich zwei Flugzeuge in großem Bogen zur französischen Küste flüchteten. Aller Wahrscheinlichkeit nach habe es sich um deutsche und englische Flieger gehandelt. Die Engländer, die später flüchteten, habe er an den Harman-Doppeldeckern erkannt.

Rotterdam, 4. Febr. (Z.N.) In der Nähe des Dorfes Gats auf der Insel Nordbeveland in der Provinz Zeeland (vor der Scheideembankung) landete gestern mittag ein französisches Flugzeug, das mit zwei französischen Offizieren bemannt war. Die Offiziere wurden interniert. Sie erklärten bei der Vernehmung, daß sie sich im Morgen nebel verirrt hätten.

Stockholm, 4. Febr. (Z.N.) Aus Niga wird gemeldet, daß sechs deutsche und zwei russische Staatsangehörige unter der Anklage gestellt wurden, vor und während des Krieges Sammlungen zugunsten der deutschen Flotte veranstaltet zu haben. Die Deutschen wurden zu einem Jahr, die Russen zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Wien, 4. Febr. (Z.N.) Gestern ist das vor längerer Zeit angekündigte Notbuch der österreichisch-ungarischen Regierung erschienen. Es enthält 69 Mitteilungen aus der Zeit vom 20. Juni bis zum 24. August 14 und beginnt mit den Meldungen der österreichisch-ungarischen Vertreter in Belgrad, Moskau und Nisch, die berichten, mit welchem Beifall und mit welcher Freude überall in Serbien die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs Thronfolgers aufgenommen worden sei. Dann erwähnt das Notbuch eine Aeußerung des Präsidenten Poincaré vom 4. Juli, daß die serbische Regierung bei der Verfolgung der Missethäter das größte Entgegenkommen zeigen werde, eine Pflicht, der sich ein Staat nicht entziehen könne.

Rotterdam, 4. Febr. (Z.N.) Eine halbamtliche Information aus Tokio besagt, Japan brauche jetzt, wo es Kiautschou mit Waffengewalt erobert habe, das Gebiet nicht ohne weiteres an China zurückzugeben. China habe das Gebiet auf 99 Jahre an Deutschland verpachtet, kann also nicht früher seine Rechte geltend machen. Dennoch wird Japan die mit England und Amerika geschlossenen Verträge zu gegebener Zeit erfüllen.

London, 4. Febr. Der erste Lord der englischen Marine Churchill hatte beim Besuch an der Front in Frankreich ein Abenteuer, das nicht ganz glatt für ihn hätte abgehen können. Durch den Brief eines Korporals der Gordon-Hochländer wird jetzt erst bekannt, daß Churchill um ein Haar durch die Engländer als Spion erschossen worden wäre. Die Gordon-Hochländer erhielten eines Tages Befehl, scharf auf ein schwarzes Auto mit Akali-Verdeck aufzupassen, in dem zwei gefährliche Spione, ein Herr und eine Dame, durch die englischen Linien zu kommen suchten. Die Dame, eine der schlauesten österreichischen Spione, spreche fließend englisch. Es sei daher doppelte Vorsicht geboten. Am nächsten Morgen hatte der Korporal Wache. Schwerer Nebel hüllte das ganze Gelände ein, als plötzlich auf der Chaussee aus dem Nebel mit voller Geschwindigkeit ein schwarzes Auto mit Akali-Verdeck heransaus. Die Hochländer-Patrouille gebot Halt, doch der Chauffeur wollte sich nicht daran lassen und weiterfahren. Mit schußbedeckten Gewehren traten die Hochländer auf die Chaussee und drohten Feuer zu geben. Gleichzeitig kamen von allen Seiten Verstärkungen und im Augenblick war das Auto von den Hochländern umgeben. Die Insassen stiegen aus. Es waren 2 französische Generale und Lord Churchill.

Landwirtschaftliches.

Die Kopfdüngung mit Kali. Infolge der ausgebrochenen Kriegerkriege ist es manchem Landwirt nicht möglich gewesen, die Kalisalze zur Herbstbestellung rechtzeitig zu beziehen. Die Winterfrucht, die im Herbst oder Winter eine Düngung mit Superphosphat oder Thomasmehl erhalten hat, zeigt sich auch sehr dankbar für eine Kopfdüngung mit Kali während der Vegetation. Diese Kopfdüngung wird am besten mit 40 Prozent Kalisalz vorgenommen, welches mit 75 Pfd. bis 1 Ztr. auf die trockenen Pflanzen gebracht wird, zugleich mit dem Stickstoffdünger. Durch diese Düngung wird nicht nur der Abenertrag gefördert, sondern der ganze Aufbau des Halmes wird gefördert und gegen das gefährliche Lagererkrankungsfähiger.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Vorausichtige Witterung für Freitag, 5. Februar: Zeitweise heiter, ohne erhebliche Niederschläge, ein wenig kälter.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Weidenbach.

Für Beschaffung von Liebesgaben f. Dillenburg. Arleier

gingen ferner ein: Pfarrer Conrad 10, Hebamme E. U. 4, R. R. 1.50, B. Heumann 5, Ungenann 2, 1, Amtsrichter Stern 20, Frau Weisbeide 20, 20, Geheimrat Sped 9, Heint. Strenn 20, W. B. 2, 20, Ungenann 2, R. R. 3, Wm. Weber 5, Frau 3, 5, Ungenann 20, Ungenann 3, B. Gehring 20, Ungenann Seminarlehrer Hartung 10, S. D. Krah 10, Schulz 10, R. R. 5, Frau Dangers 20, H. R. Richter 5, 10, 10, Rodemann 10, Heint. Budde 20, Valentini 250, Sammlung der Buchdruckerei Weidenbach 110, 100, Kreisbaumeister Röber 10, H. Hofmann, Prok. Eugen Schrey 20, Ungenann 3, Ungenann 5, 10, 10, Gg. Feh, Fabrikant, St. Margarethen 10, Friedr. Schramm 20, Dr. Dönges 10, Pfarrer Pfarrer Fremdt 10, Pfarrer Conrad 10, Sekretär Rechnungsrat Gerhards 10, Baurat Rohde 20, R. R. 5, R. R. 5, aus einer Klasse 80, R. R. 5, Frau Carl Georg 20, Geschäftler R. R. 5, R. R. 1, Gesellschaft Durl 100, Carl 10, aus einer Sühneverhandlung 50, Regiererrat R. R. 5, Dr. Mitterhausen 15, R. R. 8, Rechnungswissenbach 4, insgesamt bis heute 3307,71 M.

Weitere Gaben erbeten.
Das Komitee zur Beförderung von Liebesgaben. Gierlich.

Für unsere blauen Jungen

gingen weiter bei uns ein und wurden nach Bilsen abgefordert: Kinder der Schachshütte 4 M.
Weitere Gaben nimmt dankend entgegen
Verlag der Zeitung für das D.

Für Ostpreußen

gingen im Monat Januar bei uns ein und wurden Landratsamt in Ostelsburg abgefordert: R. M. 20, J. 20, Schüler der 1. und 2. Kl. zu Frieddorf 146 M.
Weitere Gaben nimmt mit Dank entgegen
Verlag der Zeitung für das D.

Für Elbsch-Vorhingen

ging bei uns ein und wurde der Reichsbank J. 20 M.
Weitere Gaben nimmt dankend entgegen
Verlag der Zeitung für das D.

Für Beschaffung von Kriegsgeldern

gingen bei uns ein und wurden dem Kgl. Land überwiefen: Prof. Jülich 20 M.
Weitere Gaben nimmt dankend entgegen
Verlag der Zeitung für das D.

Evangelischer Bund

Zweigverein Dillenburg.

Sonntag, den 7. Februar, 8 1/2 Uhr ab.

Versammlung

im Thier'schen Saale.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Professor Roll: „Die der deutschen Kaiserliche.“
2. Vortrag des Herrn Fr. Sachs: „Christus u. d. Mitwirkung des Evangeliums Niedertranz u. Der Worts.“

Meinen verehrten Kunden zur Nachricht, daß meinem Romme seither geführte

Gärtnerei-Geschäft

in ungeführter Weise weitergeführt wird, bitte beschaffen in meiner jetzt bedrängten Lage zu unterstützen.
Frau Wilh. Da

Für Dauerfleisch- und Wurst

empfehle meine sehr bewährten

Räucher- u. Aufbewahrungssch

Breidlische J. H. Henn, Niederscheld, Es ladet herzlich ein

Ginsicht bei Mehger Deun, Friedrichstr.

Simmentaler Bull

sprungfähig, zu verkaufen bei

Ch. Glöner, Danhausen.

Mushänge

betz. die Bekanntmachung über die

Bereitung von Backw

(vom 5. Januar 1915) vorrätig in der

Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillen

Bürohilfsarbeiter

gesucht. Klotte Handschrift, gute Bürofertigkeiten, Militärische Bewerber gefeshten Lebensalters wof

lauf und Zeugnisabschriften unter Angabe ihrer

senden an die

Landes-Heil- und Pflege-Anstalt

Einzel-Fahrer. Prim., Abt. Jlmnan 1. Thür. Prosp. frel.

Knecht

Ein zuverlässiger

gesucht von

Geinrich Schneider, Subunternehmer.

Ein braves

Mädchen,

welches schon in Stellung

war, wird gesucht.

Frau Fritz Müller, Dampfkegel, Trobhausen.

Kerzen

Nacht

wieder eingetroffen

Milchle

an

Fleischschäch

empfehle

Dillenburg. Car

Verlo

eine Stadkapitel

meterzähler. Dillenburg, 275)

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die vierspaltige 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offerten zeichnen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 30

Freitag, den 5. Februar 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nachdem das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms der Geburtsjahre 1884 bis einschl. 1876 und der nach dem 1. August 1875 geborenen Landsturmpflichtigen bestimmt hat, findet das Musterungs- und Aushebungsgeschäft in folgender Ordnung statt:

In Dillenburg im Saale des Gastwirts Wilhelm Thier:

Mittwoch, den 10. Februar 1915 vorm. 8¹/₄ Uhr:
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Dillenburg, Bergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg, Donsbach, Eibach, Eibelshausen, Eiershausen und Fellerdillu.

Donnerstag, den 11. Februar 1915 vorm. 8¹/₄ Uhr:
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Dillenburg, Bergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg, Donsbach, Eibach, Eibelshausen, Eiershausen und Fellerdillu.

Freitag, den 12. Februar 1915 vorm. 8¹/₄ Uhr:
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Dillenburg, Bergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg, Donsbach, Eibach, Eibelshausen, Eiershausen und Fellerdillu.

Samstag, den 13. Februar 1915 vorm. 8¹/₄ Uhr:
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Dillenburg, Bergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg, Donsbach, Eibach, Eibelshausen, Eiershausen und Fellerdillu.

Montag, den 15. Februar 1915 vorm. 8¹/₄ Uhr:
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Dillenburg, Bergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg, Donsbach, Eibach, Eibelshausen, Eiershausen und Fellerdillu.

Jch ersuche die Herren Bürgermeister, sämtliche aus ihrer Gemeinde gestellungspflichtigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1884 bis einschließlich 1876 und der nach dem 1. August 1875 geborenen Landsturmpflichtigen zur Musterung und Aushebung vermittels ortsständiger Bekanntmachung vorzuladen.

Jeder Landsturmpflichtige hat seinen Landsturmschein beim Landsturmkommando mitzubringen.

Nicht vorzuladen sind:

1. Die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphen und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, sofern für sie von ihrer Behörde eine Unabkömmlichkeitsbescheinigung eingereicht worden ist.

2. Die vom Dienst im Heer und in der Marine Ausgemusterten, sowie Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw.

Der Militärärztliche entscheidet über die Tauglichkeit und Auswahl für die verschiedenen Waffengattungen usw.

Landsturmpflichtige, welche ein geistliches Amt in einer korporationsrechtlichen inneren des Reichsgebiets bekleiden, Religionsgesellschaften beitreten, werden nicht zum Dienst in der Waffe, sondern zur Verwendung in der Krankenpflege und Seelsorge ausgehoben.

Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse des Aufgebots, in besonders dringenden Fällen einzelne Landsturmpflichtige ersten Aufgebots auch hinter die letzte Jahresklasse des zweiten Aufgebots zurückgestellt werden. Derartige Gesuche sind beim Bürgermeister anzubringen und von diesem mit entsprechender Begutachtung an mich einzubringen.

Die Herren Bürgermeister weise ich an, mit den Landsturmpflichtigen ihrer Gemeinden rechtzeitig anwesend zu sein.

Dillenburg, den 3. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1915 werden an den beigegebenen Stellen die nachstehenden Kollekte erhoben:

1. Vom 15. Januar bis 15. März für die Jüdischen Anstalt in Scheuern, anfangend im früheren Amt Dillenburg. (Erheber ist Kollektant Gräb von Straßbergbach.)

2. Zu gleicher Zeit für das Diakonissenhaus Paulinenstift in Wiesbaden, anfangend im früheren Amt Herborn. (Erheber ist Kollektant Heupel.)

3. In der dritten Märzwoche für den Gustav-Adolf-Verein. (Erheber sind die kirchlichen Organe.)

4. In der Zeit von Ende März bis Ende Mai für die Diakonissenanstalt Duisburg und den Krüppelfürsorge-Verein in Frankfurt a. M., anfangend im früheren Amt Dillenburg. (Erheber ist Kollektant Holler von Widen.)

5. In der Zeit vom 21. April bis 15. Juni für die Blindenanstalt in Wiesbaden, anfangend im früheren Amt Dillenburg. (Eigener Kollektant.)

8. Im Monat Juli für den evangel. kirchl. Hilfsverein. (Erheber sind die kirchlichen Organe.)

9. Im Monat September für den nass. Diakonieverein. (Erheber sind die kirchlichen Organe.)

10. In der Zeit vom 1. Oktober bis Ende November für das Rettungshaus und den Rettungshausverband, anfangend im früheren Amt Dillenburg. (Erheber ist Kollektant Gräb.)

11. Zu gleicher Zeit für den Herborn-Dillenburg-Gräberverein, anfangend im früheren Amt Herborn. (Erheber ist Kollektant Holler.)

12. In der ersten Novemberwoche Waisenkollekte. (Erheber die Gemeindebehörden.)

Bei allen Einwohnern des Kreises werden Kollekte erhoben für:

a) die Jüdischen Anstalt in Scheuern,
b) die Blindenanstalt in Wiesbaden,
c) Verein für Krüppelfürsorge in Frankfurt a. M.,
d) Waisenkollekte.

Nur bei den evangelischen Einwohnern werden die Kollekte erhoben für:

a) den Rettungshausverband,
b) das evangelische Rettungshaus in Wiesbaden,
c) das Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung in Wiesbaden,
d) die Anstalt Bethel,
e) die Diakonissenanstalt in Duisburg.

Bei der Vornahme der Sammlungen genügt für die Herren Ortsgeistlichen eine Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde. Die Kollektanten müssen mit Ausweispapieren, gewerbsmäßige Kollektanten auch mit Sammelbüchern versehen sein. Die Blätter der Sammelbücher müssen mit fortlaufenden Seitenzahlen bezeichnet, auch muß im Sammelbuch die Genehmigungsvorschrift des Herrn Oberpräsidenten in amtlich beglaubigter Form abgedruckt sein. Die Kollektanten sollen darum bitten, daß alle Eintragungen der Geber mit Tinte oder Tintenstift geschehen.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen werden ersucht, bestimmungswidrige erhobene Kollekte — unbeschadet des Strafverfahrens — zu verhindern.

Dillenburg, den 1. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 15. v. Mts., im Kreisblatt Nr. 13, betreffend die Versorgung des Heeres mit wollenen, halb wollenen und baumwollenen Decken, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das königliche Kriegsministerium das Deckenverfügungsverbot in vollem Umfange aufgehoben hat.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die in ihren Gemeinden vorhandenen Fabrikanten und Händler hiervon noch besonders in Kenntnis zu setzen.

Dillenburg, den 1. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Der Heissen-Nassauischen Ueberlandzentrale G. m. b. H. zu Oberfeld ist heute die Genehmigung zur probeweisen Inbetriebnahme der Hochspannungsfreileitung Frohnhausen-Manderbach erteilt worden. Die Leitung wird vom Montag, den 8. d. Mts. ab in Betrieb genommen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich auf die Gefahren aufmerksam, welche durch Beschädigungen oder Störungen der Leitung entstehen können. Insbesondere wird vor dem Bestreuen der Straße, dem Verfüllen der Leitungen, sei es auch mit Pfeilen oder Stangen etwa von beladenen Heu- oder Fruchtwagen aus, dem Zertrümmern der Isolatoren durch Steinwürfe, dem Belagern der Leitung mit Draht und dem Aufsteigen auf den Drähten im Gebiete der Leitungsanlage dringend gewarnt. Abgesehen von den hohen Strafen, die wegen Beschädigung der Leitung verhängt werden müssen, können nicht allein die Personen, die die Beschädigung vornehmen, sondern auch u. a. die in den angeschlossenen Werken beschäftigten Personen zu Schaden kommen.

Jch ersuche die Herren Bürgermeister zu Frohnhausen und Manderbach, Vorstehendes in ortsständiger Weise mehrmals bekannt zu machen. Auch bitte ich die Herren Lehrer zu Frohnhausen und Manderbach, die Schüler der Volks- und auch der Fortbildungsschulen auf die Gefahren besonders hinzuweisen.

Dillenburg, den 3. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr auch in Nassau erloschen; der Kreis Dillenburg ist somit seuchenfrei.

Dillenburg, den 1. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Ein nichtveröffentlichtes Telegramm des Zaren.

Berlin, 4. Febr. (W.B. Amtlich.) Die russische Regierung hat es für gut befunden, aus dem Telegrammwechsel, der vor dem Ausbruch des gegenwärtigen Kriegs zwischen S. M. dem Kaiser und dem russischen Zaren stattgefunden hat, ein Telegramm des letzteren vom 29. Juli zu veröffentlichen, in dem u. a. darauf hingewiesen wird, daß es richtiger wäre, das sehr schwierige ökonomische Problem dem Haager Schiedsgericht zu übergeben.

Es wird der deutschen Regierung unterstellt, daß sie dieses Telegramm absichtlich nicht veröffentlicht habe, um den Versuch des Zaren, den Krieg noch unmittelbar vor seinem Ausbruch durch seinen Vorschlag zu beschwören, mit Stillschweigen zu übergehen. — Zu dieser Unterstellung ist zunächst zu erklären, daß in das deutsche Weisbuch nur die für den Gang der Verhandlungen ausschlaggebenden Telegramme der beiden Herrscher aufgenommen wurden. Zu diesen ist das vorliegende nicht gerechnet worden. Das jetzt nachträglich veröffentlichte Telegramm vom 29. Juli lautete: „Danke für Dein verständnisvolles und freundliches Telegramm, während die offizielle Mitteilung, die heute Dein Vorschlag meiner Minister gemacht, in sehr verschiedenem Ton gehalten war, und ich bitte Dich, diesen Unterschied zu erklären. Es würde richtiger sein, das österreichisch-ungarische Problem der Haager Konferenz zu übergeben. Ich vertraue auf Deine Weisheit und Freundschaft.“ — Das Antworttelegramm des Kaisers ist im deutschen Weisbuch, Anlage 23, veröffentlicht. Angesichts seines Wortlauts bedarf es gewiß keiner Erklärung mehr, weshalb Kaiser Wilhelm auf den Schiedsgerichtsvorschlag des Zaren in seiner Antwort nicht mehr eingegangen ist. Abgesehen davon, daß der Vorschlag nur beiläufig erwähnt war, hatte er angesichts der militärischen Vorbereitungen Russlands gegen Österreich-Ungarn jede sachliche Bedeutung verloren. Russland hatte am gleichen Tage, an dem das Telegramm des Zaren an S. M. Kaiser abging, trotz der wiederholten deutschen Warnungen die Mobilmachung von 13 Armeekorps gegen Österreich-Ungarn erklärt, ohne daß die gleiche Maßregel von Seiten Österreich-Ungarns vorhergegangen war. Die tatsächliche russische Mobilmachung hatte schon am 24. Juli begonnen. Der Schiedsgerichtsvorschlag eines Staates, der wegen der in Betracht kommenden Streitigkeiten seine Truppen mobilisiert und dadurch mit dem Kriege droht, konnte wirklich als ernst und aussichtsvoll nicht angesehen werden. — Was den in dem Telegramm des Kaisers von Russland erwähnten Schritt des deutschen Vorschalters in Petersburg, Grafen Pourtales, beim Minister des Aeußern Sazonow betrifft, so war das die Mitteilung des Vorschalters an den Minister, in der er in erster Weise darauf hinwies, daß ein weiteres Fortschreiten der russischen Mobilmachungsmaßnahmen eine ernste Gefährdung des europäischen Friedens bedeuten würde. Diese Mitteilung, die den Charakter einer freundschaftlichen Warnung trug, war in Wirklichkeit nichts anderes, als die Wiederholung dessen, was der Vorschalters seit 25. Juli in allen seinen Unterredungen, die er mit dem Minister hatte, hervorgerufen hatte. Graf Pourtales hatte seit dem Tage, an dem die russische Garde aus dem Lager von Krasnoje Selo nach Petersburg zurückbeordert wurde, keine Gelegenheit vorübergehen lassen, Herrn Sazonow mit größtem Ernst auf die Gefahren aller militärischen Vorbereitungen hinzuweisen. — Es handelt sich also bei der Mitteilung, auf die das Telegramm des Zaren Bezug nahm, in keiner Weise um eine Kundgebung, die mit dem während der ganzen Verhandlungen von Deutschland angeschlagenen verständlichen Ton in Widerspruch stand. Wenn der Zar sie anders auffasste, so kann die Erklärung hierfür nur darin gefunden werden, daß der russische Minister es anscheinend unterlassen hatte, seinem kaiserlichen Herrn von der vorhergegangenen deutschen Warnung vor militärischen Rüstungen Kenntnis zu geben.

England läßt die Maste fallen.

Außer der „Dacia“ ist der amerikanische Dampfer „Wilhelmina“ mit einer Ladung Lebensmittel unterwegs, die für deutsche Privatpersonen bestimmt waren. Die englische Presse schlug wieder Alarm, als die „Wilhelmina“ abfuhr, weil Amerika hier einen Versuch mache, den englischen Auslieferungsgesetz Deutschlands zu bereiten. Darauf hieß es dann, die Ladung der „Wilhelmina“ sei von dem belgischen Unterhaltungsausschuß angekauft worden. Nunmehr erteilt England großmütig die Genehmigung zur Fahrt, aber — man höre und staune — nur als einzigen Fall, der sich nicht wiederholen werde. Die „Allgemeine Zeitung“ erhält darüber folgendes Telegramm: „Der Vorschalters der Vereinigten Staaten in London hat der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß die Entschlüsse Englands mit Bezug auf Lebensmittel und bedingte Warenware nicht auf den Dampfer „Wilhelmina“ anwendbar seien, der gegenwärtig von Amerika nach Europa mit einer Ladung Lebensmittel unterwegs ist, die der Unterhaltungsausschuß für Belgien angekauft hatte. Das Schiff sei nämlich abgegangen, bevor die deutsche Regierung sich entschlossen habe, Nahrungsmittel in Beschlag zu nehmen. Die Ladung der „Wilhelmina“ werde angehalten und bezahlt, das Schiff jedoch freigelassen werden. Später würden alle ähnlichen Ladungen ohne Vergütung aufgegriffen werden.“ — Mit anderen Worten: England nimmt die Beschlagnahme der Getreide- und Mehlvorräte in Deutschland zum Vorwand, um sich auch grundlegend über die Bestimmungen des Völkerrechts hinwegzusetzen, die es bisher schon praktisch nicht befolgt hatte. Es hatte in seiner Antwort an Amerika zugestanden, daß nach dem Völkerrecht Lebensmittel nicht angehalten werden dürften, die nicht für die feindliche Streitmacht bestimmt seien, hatte aber trotzdem kein bindendes Versprechen abgegeben wollen, sich nach diesem Satze des Völkerrechts zu richten, weil unsere Kriegsführung barockartig sei. Der Einwand war so töricht, daß es ihn jetzt fallen läßt und sich einen neuen zum Zweck legt. Es ist die Beschlagnahme unserer Getreide- und Mehlvorräte, die ihm nun als Mantelchen für seine Mißachtung des Völkerrechts dienen muß. Und doch werden durch die Beschlagnahme diese Vorräte nicht Staatsvermögen, sondern der Staat sorgt nur für ihre geregelte Verteilung im Interesse einer genügenden Volksernährung. Außerdem ist gerade das

ausländische Getreide, um das es sich bei Baumwolle doch einzig und allein handelt, von der Beschlagnahme befreit. Die Beschlagnahme selbst ist nur die Folge davon, daß England uns die Lebensmittel abschneidet; es braucht sie nur wieder nach Deutschland herinzulassen, und wir werden die Beschlagnahme sofort wieder aufheben. Wie kann da England die Beschlagnahme als Grund dafür angeben, daß es uns die Lebensmittel des Auslandes absperzt? Doch England kann alles, kann mit der Vogil umspringen wie mit den Gefegen des Völkerrichts. Jedenfalls: wir wissen jetzt, warum wir mit ihm sind, wissen, daß kein Schiff mit Lebensmitteln Aussicht hat, einen deutschen Hafen zu erreichen. Bis aufs Messer will England auch diesen Krieg der Vorräte führen. Bis aufs Messer wollen wir drum diesen Krieg erwidern.

Die Unterseeboot-Blockade.

(W. V. Antik.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte im amtlichen Teil folgendes:

Bekanntmachung. 1. Die Gewässer rings um Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Rauffahrtschiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, dabei der Besatzung und den Passagieren drohende Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiet Gefahr, da angeordnet ist, daß von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß auf feindliche Schiffe berechnete Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schifffahrt nördlich um die Shetland-Inseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee und einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, den 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiraltäts: ges. v. Bohl.

Die Blockade ist also nunmehr offiziell angekündigt. Sie erfolgt als Gegenmaßregel gegen den Versuch Englands, uns von jeglicher Lebensmittelfuhr von Uebersee abzuschneiden und das deutsche Volk von über 65 Millionen auszuhungern. Die England das Gebiet zwischen Schottland und Norwegen als Kriegsschauplatz bezeichnet, so bezeichnet Deutschland die Gewässer rings um Großbritannien und Irland mit Einschluß des gesamten englischen Kanals als Kriegsschauplatz und wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln der feindlichen Schifffahrt daselbst entgegenzutreten. In diesem Zweck wird es vom 18. Februar 1915 jedes feindliche Rauffahrtschiff, das sich auf den Kriegsschauplatz begibt, zu zerstören suchen, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei den Personen und Gütern drohenden Gefahren abzuwenden. Die Neutralen werden daher gewarnt, solchen Schiffen weiterhin Mannschaften, Passagiere und Waren anzuvertrauen. Sodann aber werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß es sich auch für die eigenen Schiffe dringend empfiehlt, das Einlaufen in dieses Gebiet zu vermeiden. Denn wenn auch die deutschen Seestreitkräfte Anwesenheit haben, Gewalttätigkeiten gegen neutrale Schiffe, soweit sie als solche erkennbar, zu unterlassen, so kann doch angesichts des von der britischen Regierung angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Krieges nicht immer vermieden werden, daß auch sie einem auf feindliche Schiffe berechneten Angriff zum Opfer fallen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die Schifffahrt nördlich um die Shetland-Inseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste nicht gefährdet ist. — Unsere Regierung kündigt diese Maßnahme so rechtzeitig an, daß die feindlichen wie die neutralen Schiffe Zeit behalten, ihre Dispositionen wegen des Anlaufens der am Kriegsschauplatz liegenden Häfen danach einzurichten. Es darf erwartet werden, daß die neutralen Mächte die Lebensinteressen Deutschlands nicht weniger als die Englands berücksichtigen und beitragen werden, ihre Angehörigen und deren Eigentum von dem Kriegsschauplatz fernzuhalten. Dies darf umso mehr erwartet werden, als den neutralen Mächten auch daran liegen muß, den gegenwärtigen verheerenden Krieg so bald als möglich beendet zu sehen.

Zum Unterseeboot-Krieg.

Die Führung einer falschen Flagge, wie dies die englische Admiralität in einem Geheimverlaß angeordnet hat, um den gefährdeten Unterseebooten zu entgehen, würde nach dem bestehenden Staatsrecht ohne allen Zweifel eine grobe Rechtsverletzung gegen die Völker, deren Flagge mißbraucht wird, bedeuten. Man wird auf die weitere Entwicklung und das schließliche Ende dieses unheimlichen Kniffs der „vollen ehrlichen Seeleute“ des Armervolkes gespannt sein dürfen; er zeigt nicht gerade von Seemannsstolz, und es fragt sich, ob nicht ein verlorenes Treffen England in den Augen der übrigen Welt weniger gedemütigt hätte als das Verleugnen seiner eigenen Flagge in seinen eigenen Hoheitsgewässern. — Daß natürlich auch die Franzosen sich weidlich den Kopf zerbrechen, wie man die verurteilten Unterseeboote ausschalten könne, ist nicht verwunderlich. U. a. fordert der bekannte Journalist Gustav Hervé in der „Guerre Sociale“ die Neutralen zur Bildung einer Liga der neutralen Staaten auf, um gegen den deutschen Unterseebootkrieg Stellung zu nehmen. Die Liga hätte die Aufgabe, bewaffnet einzuschreiten, sobald ein Angehöriger eines neutralen Landes durch einen Unterseebootangriff auf ein Handelschiff getötet würde. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Neutralen werden bereit finden lassen, für England und Frankreich die Kastranten aus dem Feuer zu holen. Vorerst lassen Zerstörungsstimmen aus den neutralen Ländern erkennen, daß diese die von unserer Marineverwaltung angekündigte Blockade der französischen Nord- und Westküste bezw. Englands nicht etwa als eine Drohung, sondern lediglich als eine freundschaftliche Warnung ansehen vor den neutralen Schifffahrt in jenen Gewässern drohenden Gefahren.

Bezüglich des von unsern Unterseebooten beobachteten Verfahrens bei ihrem todesmutigen Wagnis ist interessant die Aussage zweier Schiffskapitäne, die sich an Bord der Linda Blanche befanden, als diese durch ein deutsches Tauchboot in der Irischen See angehalten wurde; sie erzählten: Die Besatzung bestand aus 12 jungen Matrosen, die außerordentlich höflich und zuvorkommend waren. Beim Abschied drückten sie dem Kapitän der Linda Blanche die Hand. Sie erkundigten sich auch nach dem Alter des Schiffes, und als sie vernahmen, daß es kaum sechs Monate alt war, antworteten sie: „Dann wird es noch sehr jung daran glauben müssen. Es tut uns leid, aber Krieg ist Krieg.“

In den englischen Blättern werden lebhaftige Erwägungen darüber angestellt, wie man sich am besten gegen Unterseeboote verteidige. Admiral Henderson erteilt den Handelschiffen den Rat, sich beim Herannahen eines Tauchbootes mit Wasserdampf zu entziehen oder, falls dies nicht angeht, den Kurs zu ändern. Von anderer Seite wird empfohlen, die englischen Handelschiffe zu bewaffnen, wie der jetzige Marineminister Churchill schon im Jahre 1913 angedeutet habe. Die Bewaffnung soll dabei lediglich für Selbstverteidigung bei einem Ueberfall dienen, so daß von Selbstkreuzern keine Rede sein kann. (Eine ausgezeichnete Sophisterei!) Es wird auch erwogen, ob man nicht wie in früheren Zeiten die Handelschiffe durch Kriegsschiffe geleitet solle. Die Verlegenheit, die sich in diesen Erörterungen kundgibt, findet ihren tatsächlichen Ausdruck in der Meldung, daß die London und Northwestern Eisenbahngesellschaft ihren Verkehr mit Schnell dampfern zwischen Holyhead und den irischen Häfen eingestellt habe; nur noch die Postdampfer verkehren zwischen Kingston und Holyhead. Andere Dampferlinien im Irischen Meer haben ihren Dienst eingestellt. Weiter wird gemeldet, daß in Schiffsverkehr zwischen England und dem General Steam Navigation Company herrsche, der am Samstag von London nach Havre abgegangen, und von dem seit dem keine Kunde mehr ergangen sei. — Infolge der großen Gefahren der Schifffahrt sind die Versicherungssprämien auf 1 Pfund gegen 10 Schilling gestiegen, und gegen 26 Schilling vor dem Krieg.

Amsterdam, 4. Febr. (W. V.) „Telegraf“ meldet aus Haag van Holland: Ein heute nacht eingetroffenes Dampfschiff berichtet, daß es 14 Meilen westlich des Raas-Deuchtschiffes ein Wrack passiert habe, dessen Masten über das Wasser ragten. Ein Boot sei ausgefahren, um eine Untersuchung anzustellen. (Vermutlich ein weiteres Unterseeboot-Opfer.)

Das Gescheh in der Nordsee.

Ein Südschleswiger an Bord des Panzerkreuzers „Zeyher“ bestätigt in einem Feldpostbriefe den Untergang eines englischen Schlachtkreuzers am 24. Januar in der Nordsee. Er schreibt u. a. in seine Heimat: „Es war am 23. Januar, als wir, d. h. vier große Kreuzer, mehrere kleine Kreuzer und einige Torpedoboote, ausliefen, um einen Teil der Nordsee nach dem Feinde abzusuchen. Die Suche nach ihm ging bis zum Morgen des 24. Januar vor sich, als unsere kleinen Kreuzer, die unsern Marsch sicherten, in der Nähe der Dogger-Bank auf den Feind stießen und einige Schiffe mit ihm wechselten. Da wir im Hintergrunde ein Geschwader aus großen Schlachtkreuzern bemerkten, machten wir kehrt, um das Gescheh in der Nähe unserer Küsten anzunehmen. Der Feind folgte uns. Wir zählten sieben kleine Kreuzer, 29 Torpedobootezerstörer und fünf große Schlachtkreuzer. Diesen sehr starken Schiffen konnten wir drei gleichwertige Schiffe, darunter S. M. S. „Seidlich“ und den beträchtlich schwächeren „Blücher“ entgegenstellen. Allmählich kam der Feind in Schußweite heran, und nun begann ein langer, schwerer Artilleriekampf. Die Granaten des Feindes schlugen rings um uns ein. Nur wenige trafen. Ein Schuß in die Maschinen machte wohl den „Blücher“ ziemlich manövrierunfähig, jedoch er nicht mitsonne und die englischen Schiffe ihn hart bedrängten. Er ist dann tapfer kämpfend in die Tiefe gegangen. Dafür haben wir den feindlichen Schlachtkreuzern starken Schaden zugefügt. Es wurde beobachtet, daß ein Schiff starke Schlagseite bekam und ausseren mußte. Ein zweites Schiff brannte heftig, ein weiteres Schiff der Engländer, ein Schlachtkreuzer, ist gesunken. Sicherlich hat der Feind schweren Schaden erlitten; denn er drehte ab und gab es auf, uns weiter zu folgen. Jedenfalls können wir stolz auf die erste Schlacht sein, in der sich drei Schlachtkreuzer und ein schwächerer Panzerkreuzer auf unserer Seite mit fünf der stärksten Schlachtkreuzer Englands gemessen und dabei den geringeren Verlust erlitten haben.“ — Auch aus dem Feldpostbrief eines Matrosen vom „Moltke“, der bekanntlich an dem Gescheh teilnahm, geht deutlich hervor, daß ein großer englischer Panzerkreuzer schwer beschädigt wurde und unterging; dies sei auch von dem über dem Geschehfeld schwebenden Zeppelin durch Funkpruch gemeldet worden.

Die Gefangen von der Emden.

Berlin, 4. Febr. (W. V.) Ueber S. M. S. „Ayesha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant Kapitänleutnant v. Müde mit dem Landungskorps S. M. S. „Emden“ in der Nähe von Hodeida (Südküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Berim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungehindert in Sicht eines französischen Panzerkreuzers. — Bekanntlich hatte die „Emden“ kurz vor ihrem letzten Kampf eine Landungsabteilung auf die Kolosin-Inseln geschickt, um die Funksignale zu zerstören. Diese Leute mußten sich der Gefangennahme zu entziehen. Nachdem die „Emden“ ihren letzten Kampf führte, den Kampfplatz verlassen hatte, konnten sich die übrigen bliebenen Offiziere und Mannschaften eines feindlichen Dreimastfers bemächtigen, den sie mit Proviant, Munition und Gewehren versahen und mit dem sie die Tätigkeit der „Emden“ im Kleinen fortsetzten. Eine Anzahl feindlicher Kistenfahrzeuge wurden von der Nachfolgerin der „Emden“, die nach früheren Berichten mit der „Agoche“ und wohl mit der in der amtlichen Nachricht erwähnten „Ayesha“ identisch ist, genommen und versenkt. Auch der englische Kohlendampfer „Oxford“ wurde von ihnen genommen, und die Küstenschifffahrt in den britischen Kolonien hing wieder an, vor diesem fähigen Segler in Unruhe zu geraten. Man mußte fürchten, daß dieser von einem der zahlreichen britischen oder japanischen Kriegsschiffe doch eines Tages überwältigt werden würde. Nun vernahmen wir die herrliche Nachricht, daß diese kleine Schar mitten durch die große See hindurch, die angeblich Britannien beherrscht, in einen sicheren Hafen der verbündeten Türkei gelangt ist. Durch die Straße von Ba-el-Mandeb sind die unerschrockenen Seeleuten sozusagen vor den Augen der Feinde ins Rote Meer hineingesteuert und in Hodeida gelandet. Wie die türkischen Truppen die fähigen Seefahrer mit Begeisterung begrüßt haben, so jubelt heute ganz Deutschland über diese herrliche Leistung deutschen Mannesmut.

Keine Belgier im deutschen Heer.

(W. V.) Die holländische Zeitung „Telegraf“ ließ sich aus Overpelt in der belgischen Provinz Limburg berichten, daß alle dort anwesenden jungen Belgier von dem Militärkommandanten den Befehl erhalten hätten, sich auf dem Rathaus zu versammeln, um in das deutsche Heer eingestellt zu werden. Diese Nachricht ist unrichtig. Wohl sind die militärischfähigen Belgier zu einer Kontrollversammlung einberufen worden, aber es wurde den Leuten versichert, daß die Kontrollversammlungen

lediglich den Zweck hätten, eine Uebersicht der im Lande bliebenen Wehrpflichtigen zu erhalten. Die Wehrpflicht, das Heer einzustellen, besteht nicht.

Der Bundesrat.

erledigte in seiner Donnerstagssitzung durch Annahme: Bekanntmachung über eine weitere Regelung des Brenn- und Branntweinverkehrs, die Vorlage betr. Änderung der Zollgebührenordnung, die Vorlage betr. Änderung der Ausführungsvorschriften zum Viehschutze.

Die sozialdemokratische Fraktion.

des Abgeordnetenhauses hat ihre Haltung während der 9. Februar beginnenden Tagung festgelegt. Im „Vorwärts“ wird sie folgendermaßen formuliert: „Was die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion zum Etat betrifft, so hat sie 30. Januar einstimmig beschlossen, sich für den Fall, daß die Mehrheitsparteien von einer Generaldebatte Abstand nehmen bei der ersten Lesung des Etats auf eine Erklärung beschränken, in der sie auf neue ihrer Forderung und Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts Ausdruck verleiht und ihre Stellung zum Etat und den damit in Verbindung stehenden Fragen darlegt. In der sozialdemokratischen Fraktion auf die Erörterung wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen, insbesondere der der Kriegsfürsorge, der Maßnahmen zur Sicherung der Lebensmittelversorgung, der Frage des Arbeiterlohnes und der der Arbeiterklasse. Einer sachlichen Erleuchtung der Lage, wie sie durch den Ernst der gegenwärtigen Situation geboten ist, wird die Fraktion selbstverständlich nichts in den Weg legen.“ — Der „Vorwärts“ fügt hinzu: „Sache der bürgerlichen Fraktionen, denen dieser Bescheid mitgeteilt wird, wird es sein, ob sie unsern Vorschlag nach einem Platz in der Budgetkommission einbringen wollen.“ (Dann könnte die Erklärung der Partei dort abgegeben werden und die Verhandlung im Plenum gehen sich glatter.)

Die sozialdem. Reichstagsfraktion wies die Behauptung, die sozialdem. Fraktion wolle die Bewilligung der Kriegskredite auf Interesse des Proletariats, dem Parteiprogramm und den Beschlüssen internationaler Konferenzen widerspreche, in aller Entschiedenheit zurück. Weiter hat die Fraktion dem von Liebknecht gegen die Geschäftsführung des Vorstands der Arbeiterpartei gegen die Verschleppungs- und Vertuschungspraktik als jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend erachtet und verurteilt sein Vorgehen auf das schärfste.

Reichswollwoche.

Das Ergebnis der Reichswollwoche hat alle Erwartungen übersteigen. Es ist geradezu erstaunlich, daß für die eingeleiteten Lumpen, also für Zeugnisse, die mehr getragen werden konnten, von Interessenten bereits 4,25 Millionen Mark geboten wurden.

Einheitsbrot.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Berlin: Die Reichsregierung hat die Einführung eines Einheitsbrotgesetzes für das ganze Reich bereits abgeschlossen.

Ausfuhrerteilung bei Vorratserhebungen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Vorratserhebungen. Danach ist während der Kriegsdauer den Behörden jederzeit Auskunft über Vorräte an Gegenständen des Kriegsbedarfes und solchen zur Herstellung von Kriegsbedarfsmitteln, ferner an Gegenständen einzutragen, die für den Krieg von Bedeutung sind, zu geben. Die Vorratserhebungen sind alle Handels-, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen, die solche Gegenstände erzeugen, verarbeiten oder mit ihnen handeln, ferner Kommunalverwaltungen und Verbände.

Verwertung von Wollabfällen usw. aus besetzten Gebieten.

(W. V.) Das preussische Kriegsministerium hat die Vereinigung des Wollhandels mit dem Verkauf von Wollabfällen und untergeordneten Wollprodukten, die aus den besetzten Gebieten nach Deutschland eingeführt worden sind, beauftragt. Die Vereinigung hat bereit erklärt, angeordnete und auf diesem Sondergebiet stehende Firmen, die an dieser Bewirtschaftung teilnehmen wünschen, in den Verein aufzunehmen. Der ehrenamtlichen Charakter der Aufgabe zu betonen, hat die Vereinigung des Wollhandels auf jedes Mitglied für ihre Mitverwaltung verzichtet.

Gegen Landesverräter und französisches Weib.

Das außerordentliche Kriegsgericht Straßburg hat unter Beschlagnahme des Vermögens der genannten Frau die sämtlichen Stadtbriele erlassen hinter dem Gussbiller Armen- und Frauenverein, sowie dem Kantonalrat von Sanggau. Dr. Adolf Arbogast, in beiden Fällen wegen Landesverrats. Ramentlich Vaugel war in Rede und Schrift der der tätigen am Verräter. Sein Hauptwirkungskreis bald der Cercle des Etudiants, die bekanntlich nunmehr auf der Straßburger Universität. — Seit Anfang des Jahres tragen die Mannschaften und Offiziere der freiwilligen Feuerwehr Straßburg, zur Zeit Garnisonsfeuerwehr, Uniformen, die nach dem deutschen militärischen Muster angefertigt sind. Die früher getragenen Kämpis sind bereits durch den ersten Mobilisierungstage abgeschafft, ebenso durch einen Gouvernementsbefehl der Gebrauch der Claito (Kantonskompetenzen nach französischem Muster).

Die Kämpfe bei La Bassée.

Nach einer Meldung der „Morgenpost“ aus Amiens sind die französisch-englischen Verluste bei La Bassée sehr schwerer Art gewesen. Die „Tribune“ hat dazu aus Dänkirchen von französischer Seite: Der Kampf hat unsere Truppen, insbesondere die Verbündeten, sehr betroffen. Dabei werden neue feindliche Angriffe erwartet; daß sie furchtbar sein werden, weiß man bei uns genau. Zur Stunde wird auf beiden Seiten lebhaftes Artilleriefeuer unterhalten. Der Feind richtet seine Hauptangriffe auf Bethune. Diese Stadt ist so gut wie entfallen. Von 30 000 Einwohnern sind nur noch fünf zurückgeblieben. Am La Bassée-Kanal ist die Verwüstung am größten. Die Deutschen haben auch große Steinkohlengruben und Materiallager zweier Gruben bei Bethune mit Bomben und Material besetzt. Violaines, ein Städtchen kaum 3 km. von La Bassée entfernt, ist durch die französischen Truppen genommen worden. Die Deutschen haben sich nicht bei La Bassée, sondern von den Deutschen noch nicht befreit. Von dem ganzen schönen Städtchen ist nur ein Teil geblieben. Auch bei Lens und Barmes sind die Deutschen in großer Zahl zurückgeblieben. Die Bewohner sind größtenteils geflohen. Alles weist darauf hin, daß der Feind hier die größten Anstrengungen machen wird. Wenn die Verbündeten auf die Folgen gegen die Deutschen zu verzichten haben, so ist doch hier niemand, daß die Truppen dem Feind

Die lieben Bundesgenossen.
 einem Stimmungsbild aus Paris, das schweizerische
 bringen, wird festgestellt, daß das Geschäftse-
 der französischen Hauptstadt vollkommen
 Alles, was nicht mit Armeelieferungen zu tun
 ist still. Es hängt dies mit dem französischen Cha-
 rakter zusammen. Es ist dem Franzosen einfach unmög-
 lich, dieser Zeit geordnete Arbeit auf die Dauer zu
 Dagu reichen die Nerven nicht aus. Sein Kom-
 der Engländer, daß diese Schwäche längst er-
 und nützt sie nach Kräften aus. Die Engländer
 und gehen jetzt die Geschäfte in Frankreich und
 der Geschäft, die bisher Frankreich mit den übrigen
 vorliegt. Sie gemacht hat, auch noch an sich. Es kommt eben
 g wirrlich überall zutage, daß das gewissenlose England
 ere der ge- um des Geschäftes willen diesen schrecklichen Bel-
 der De- und entfacht hat.

einem Stimmungsbild aus Paris, das schmerzliche bringen, wird festgestellt, daß das Geschäftse-
der französischen Hauptstadt vollkommen
Alles, was nicht mit Armeelieferungen zu tun
ist still. Es hängt dies mit dem französischen Cha-
rakter zusammen. Es ist dem Franzosen einfach unmög-
lich, dieser Zeit geordnete Arbeit auf die Dauer zu
thun. Dazu reichen die Nerven nicht aus. Sein Kom-
fort, der Engländer, hat diese Schwäche längst er-
kennet und nützt sie nach Kräften aus. Die Engländer
haben jetzt die Geschäfte in Frankreich und
die Geschäfte, die bisher Frankreich mit den übrigen
gemacht hat, auch noch an sich. Es kommt eben
überall zutage, daß das gewissenlose England
um des Geschäftes willen diesen schrecklichen Bel-
lastungen ausgesetzt und entsetzt hat.

Allgemeine Wehrpflicht für England.
 „Militarismus“, den England bei uns zu stützen
 Behaupten, rufen führte, soll nun auch drüben einziehen. Aus
 gesprochene, in dem Zweifel mehr unterliege, daß das Ministerium
 Fraktion in dem Parlamente in der am 7. Februar beginnenden
 Vorlesung eines Gesetzesentwurfes über die Zwangs-
 Vertuschung aller wehrfähigen Männer in England
 während der Zeit wird. Wenn sich diese aufsehenerregende Mel-
 chütigen sollte, kann man schon heute mit Bestimm-
 rausagen, daß diese Zwangsrekrutierungen der An-
 inneren Schwierigkeiten sein werden. Denn
 egmatischen Engländer sind nicht im entferntesten
 als Kanonensutter für die Deutschen nach Frank-
 geben. Alle, die, welche sich bisher dem Verber-
 taten dies aus egoistischen Motiven, und die
 Vaterlandschwärmer, welche auf die Lockungen
 wesen, wurden von den übrigen Engländern mit Miß-
 den Berlin: Bedauern betrachtet. Der Einfluß des Minis-
 der der Bundesheit aber erneut, daß auch Englands Hilfskräfte
 eitsbräutig sind, denn die Zwangsrekrutierung der ei-
 gebrachte in Albions letzter Schritt.

Georg von Serbien, der schon oft, niemals aber
seinem Sinne von sich reden machte, ein gedun-
delter Heerführer der sauberen Briten beim Entfachen
des Brandes, ist in Marseille eingetroffen, von wo er
zur Erholung von den Kriegs Strapazen nach der
Cap d'Azur bei Monaco begeben will. Die edlen
Gräber haben also wieder einmal Grund, große Feier-
lichkeiten zu veranstalten.

Allgemeine Wehrpflicht für England.
 „Militarismus“, den England bei uns zu stützen
 Behaupten, rufen führte, soll nun auch drüben einziehen. Aus
 gesprochene, in dem Zweifel mehr unterliege, daß das Ministerium
 Fraktion in dem Parlamente in der am 7. Februar beginnenden
 Vorlesung eines Gesetzesentwurfes über die Zwangs-
 Vertuschung aller wehrfähigen Männer in England
 während der Zeit wird. Wenn sich diese aufsehenerregende Mel-
 chütigen sollte, kann man schon heute mit Bestimm-
 rausagen, daß diese Zwangsrekrutierungen der An-
 inneren Schwierigkeiten sein werden. Denn
 egmatischen Engländer sind nicht im entferntesten
 als Kanonensutter für die Deutschen nach Frank-
 geben. Alle, die, welche sich bisher dem Verber-
 taten dies aus egoistischen Motiven, und die
 Vaterlandschwärmer, welche auf die Lockungen
 wesen, wurden von den übrigen Engländern mit Miß-
 Belin: Bedauern betrachtet. Der Einfluß des Minis-
 der der Bundesheit aber erneut, daß auch Englands Hilfskräfte
 eitsbräutig sind, denn die Zwangsrekrutierung der ei-
 gebräutig in Albions letzter Schritt.

Manchester Guardian" von
währendem schreibt: Der Grefutbauerschaft des nationalen
über Bockdortarbeiterbundes hat beschlossen, einen
zur Herabsetzung sämtlicher an den Bund angeschlossener Abtei-
genständen einzuberufen, um wegen einer Vohnerhöhung
nd Futteranten. Die Steigerung der Lebensmittel-
und Heiz- eine solche nötig. An den Bund sind 25 verschiedenen
Erteilungen mit 400 000 Arbeitern angeschlossenen. Auch
ischen und Wissenschaft der Eisen- und Stahlarbeiter
ände erzeugen, die den Schiffbauern eine Forderung auf
r Konsum-
nerhöhung von 2 Sh pro Woche oder 5 d für Stück
eingereicht. Auch diese Forderung gründet sich auf
chten Lebensmittelpreise. — Ab nächsten Sonntag
die Milchpreise in London um einen halben
für das Quart erhöht. Auch die Milchpreise
hat die
weiter.

Manchester Guardian" von
währendem schreibt: Der Grefutbauerschaft des nationalen
über Bockdortarbeiterbundes hat beschlossen, einen
zur Herabsetzung sämtlicher an den Bund angeschlossener Abtei-
genständen einzuberufen, um wegen einer Vohnerhöhung
nd Futteran. Die Steigerung der Lebensmittel-
und Heil- eine solche nötig. An den Bund sind 25 verschiedenen
Erteilungen mit 400 000 Arbeitern angeschlossenen. Auch
ischen und Wissenschaft der Eisen- und Stahlarbeiter
ände erzeugen, die den Schiffbauern eine Forderung auf
r Konsum-
nerhöhung von 2 Sh pro Woche oder 5 d für Stück
eingereicht. Auch diese Forderung gründet sich auf
chten Lebensmittelpreise. — Ab nächsten Sonntag
die Milchpreise in London um einen halben
für das Quart erhöht. Auch die Milchpreise
hat die
weiter.

[illegible][illegible]

den immer fühlbare werdenden Getreidemangel zu beseitigen und der an manchen Orten bereits zu gefährlichen Preisen und in Florenz sogar zu einem allgemeinen Hungertode führenden Generalstreikverfuch führte, hat die italienische Regierung eine Reihe von Maßnahmen verfügt, die zum Teil, ebenso wie die gänzliche Aufhebung des bereits im Jahre 1902 auf 350 L. ermäßigten Einfuhrzolls für Getreide vom 1. Februar bis zum 30. Juni. Um dieser Maßnahme ihre volle Wirkung zu verschaffen, wird gleichzeitig die Ermäßigung der Eisenbahn- und Schiffsfahrtstarife für den Getreide- und Mehltransport in Italien angeordnet, und der Regierung ein rigoroses Vorgehen über die vorhandenen Vorräte empfohlen. Der Staat ist ferner verpflichtet, die bestehenden Bestimmungen über die Aufstellung obligatorischer Regeln für die Lagerung, Sortierung und den Brotverkauf eintreten zu lassen.

den immer fühlbare werdenden Getreidemangel zu beseitigen und der an manchen Orten bereits zu gefährlichen Preisen und in Florenz sogar zu einem allgemeinen Hungertode führenden Generalstreikverfuch führte, hat die italienische Regierung eine Reihe von Maßnahmen verfügt, die zum Teil, ebenso wie die gänzliche Aufhebung des bereits im Jahre 1902 auf 350 L. ermäßigten Einfuhrzolls für Getreide vom 1. Februar bis zum 30. Juni. Um dieser Maßnahme ihre volle Wirkung zu verschaffen, wird gleichzeitig die Ermäßigung der Eisenbahn- und Schiffsfahrtstarife für den Getreide- und Mehltransport in Italien angeordnet, und der Regierung ein rigoroses Vorgehen über die vorhandenen Vorräte empfohlen. Der Staat ist ferner verpflichtet, die bestehenden Bestimmungen über die Aufstellung obligatorischer Regeln für die Lagerung, Sortierung und den Brotverkauf eintreten zu lassen.

Seine Excellenz Kriegsministerium angewiesen, sich bereit zu halten. — Das italienische Kriegsministerium setzt nämlich die Steigerung der Bereitschaft zur Einberufung von Reuten des Beurlaubtenstandes zu längerer Übungszeit fort. Durch königliche Anordnung vom 15. Februar einberufen die gedienten Reuten des Jahrgangs 1908, (wie diejenigen der Jahrgänge 1907, 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876, 1875, 1874, 1873, 1872, 1871, 1870, 1869, 1868, 1867, 1866, 1865, 1864, 1863, 1862, 1861, 1860, 1859, 1858, 1857, 1856, 1855, 1854, 1853, 1852, 1851, 1850, 1849, 1848, 1847, 1846, 1845, 1844, 1843, 1842, 1841, 1840, 1839, 1838, 1837, 1836, 1835, 1834, 1833, 1832, 1831, 1830, 1829, 1828, 1827, 1826, 1825, 1824, 1823, 1822, 1821, 1820, 1819, 1818, 1817, 1816, 1815, 1814, 1813, 1812, 1811, 1810, 1809, 1808, 1807, 1806, 1805, 1804, 1803, 1802, 1801, 1800, 1799, 1798, 1797, 1796, 1795, 1794, 1793, 1792, 1791, 1790, 1789, 1788, 1787, 1786, 1785, 1784, 1783, 1782, 1781, 1780, 1779, 1778, 1777, 1776, 1775, 1774, 1773, 1772, 1771, 1770, 1769, 1768, 1767, 1766, 1765, 1764, 1763, 1762, 1761, 1760, 1759, 1758, 1757, 1756, 1755, 1754, 1753, 1752, 1751, 1750, 1749, 1748, 1747, 1746, 1745, 1744, 1743, 1742, 1741, 1740, 1739, 1738, 1737, 1736, 1735, 1734, 1733, 1732, 1731, 1730, 1729, 1728, 1727, 1726, 1725, 1724, 1723, 1722, 1721, 1720, 1719, 1718, 1717, 1716, 1715, 1714, 1713, 1712, 1711, 1710, 1709, 1708, 1707, 1706, 1705, 1704, 1703, 1702, 1701, 1700, 1699, 1698, 1697, 1696, 1695, 1694, 1693, 1692, 1691, 1690, 1689, 1688, 1687, 1686, 1685, 1684, 1683, 1682, 1681, 1680, 1679, 1678, 1677, 1676, 1675, 1674, 1673, 1672, 1671, 1670, 1669, 1668, 1667, 1666, 1665, 1664, 1663, 1662, 1661, 1660, 1659, 1658, 1657, 1656, 1655, 1654, 1653, 1652, 1651, 1650, 1649, 1648, 1647, 1646, 1645, 1644, 1643, 1642, 1641, 1640, 1639, 1638, 1637, 1636, 1635, 1634, 1633, 1632, 1631, 1630, 1629, 1628, 1627, 1626, 1625, 1624, 1623, 1622, 1621, 1620, 1619, 1618, 1617, 1616, 1615, 1614, 1613, 1612, 1611, 1610, 1609, 1608, 1607, 1606, 1605, 1604, 1603, 1602, 1601, 1600, 1599, 1598, 1597, 1596, 1595, 1594, 1593, 1592, 1591, 1590, 1589, 1588, 1587, 1586, 1585, 1584, 1583, 1582, 1581, 1580, 1579, 1578, 1577, 1576, 1575, 1574, 1573, 1572, 1571, 1570, 1569, 1568, 1567, 1566, 1565, 1564, 1563, 1562, 1561, 1560, 1559, 1558, 1557, 1556, 1555, 1554, 1553, 1552, 1551, 1550, 1549, 1548, 1547, 1546, 1545, 1544, 1543, 1542, 1541, 1540, 1539, 1538, 1537, 1536, 1535, 1534, 1533, 1532, 1531, 1530, 1529, 1528, 1527, 1526, 1525, 1524, 1523, 1522, 1521, 1520, 1519, 1518, 1517, 1516, 1515, 1514, 1513, 1512, 1511, 1510, 1509, 1508, 1507, 1506, 1505, 1504, 1503, 1502, 1501, 1500, 1499, 1498, 1497, 1496, 1495, 1494, 1493, 1492, 1491, 1490, 1489, 1488, 1487, 1486, 1485, 1484, 1483, 1482, 1481, 1480, 1479, 1478, 1477, 1476, 1475, 1474, 1473, 1472, 1471, 1470, 1469, 1468, 1467, 1466, 1465, 1464, 1463, 1462, 1461, 1460, 1459, 1458, 1457, 1456, 1455, 1454, 1453, 1452, 1451, 1450, 1449, 1448, 1447, 1446, 1445, 1444, 1443, 1442, 1441, 1440, 1439, 1438, 1437, 1436, 1435, 1434, 1433, 1432, 1431, 1430, 1429, 1428, 1427, 1426, 1425, 1424, 1423, 1422, 1421, 1420, 1419, 1418, 1417, 1416, 1415, 1414, 1413, 1412, 1411, 1410, 1409, 1408, 1407, 1406, 1405, 1404, 1403, 1402, 1401, 1400, 1399, 1398, 1397, 1396, 1395, 1394, 1393, 1392, 1391, 1390, 1389, 1388, 1387, 1386, 1385, 1384, 1383, 1382, 1381, 1380, 1379, 1378, 1377, 1376, 1375, 1374, 1373, 1372, 1371, 1370, 1369, 1368, 1367, 1366, 1365, 1364, 1363, 1362, 1361, 1360, 1359, 1358, 1357, 1356, 1355, 1354, 1353, 1352, 1351, 1350, 1349, 1348, 1347, 1346, 1345, 1344, 1343, 1342, 1341, 1340, 1339, 1338, 1337, 1336, 1335, 1334, 1333, 1332, 1331, 1330, 1329, 1328, 1327, 1326, 1325, 1324, 1323, 1322, 1321, 1320, 1319, 1318, 1317, 1316, 1315, 1314, 1313, 1312, 1311, 1310, 1309, 1308, 1307, 1306, 1305, 1304, 1303, 1302, 1301, 1300, 1299, 1298, 1297, 1296, 1295, 1294, 1293, 1292, 1291, 1290, 1289, 1288, 1287, 1286, 1285, 1284, 1283, 1282, 1281, 1280, 1279, 1278, 1277, 1276, 1275, 1274, 1273, 1272, 1271, 1270, 1269, 1268, 1267, 1266, 1265, 1264, 1263, 1262, 1261, 1260, 1259, 1258, 1257, 1256, 1255, 1254, 1253, 1252, 1251, 1250, 1249, 1248, 1247, 1246, 1245, 1244, 1243, 1242, 1241, 1240

Seine Excellenz Kriegsministerium angewiesen, sich bereit zu halten. — Das italienische Kriegsministerium setzt nämlich die Steigerung der Bereitschaft zur Einberufung von Reuten des Beurlaubtenstandes zu längerer Übungszeit fort. Durch königliche Anordnung vom 15. Februar einberufen die gedienten Reuten des Jahrgangs 1908, (wie diejenigen der Jahrgänge 1907, 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876, 1875, 1874, 1873, 1872, 1871, 1870, 1869, 1868, 1867, 1866, 1865, 1864, 1863, 1862, 1861, 1860, 1859, 1858, 1857, 1856, 1855, 1854, 1853, 1852, 1851, 1850, 1849, 1848, 1847, 1846, 1845, 1844, 1843, 1842, 1841, 1840, 1839, 1838, 1837, 1836, 1835, 1834, 1833, 1832, 1831, 1830, 1829, 1828, 1827, 1826, 1825, 1824, 1823, 1822, 1821, 1820, 1819, 1818, 1817, 1816, 1815, 1814, 1813, 1812, 1811, 1810, 1809, 1808, 1807, 1806, 1805, 1804, 1803, 1802, 1801, 1800, 1799, 1798, 1797, 1796, 1795, 1794, 1793, 1792, 1791, 1790, 1789, 1788, 1787, 1786, 1785, 1784, 1783, 1782, 1781, 1780, 1779, 1778, 1777, 1776, 1775, 1774, 1773, 1772, 1771, 1770, 1769, 1768, 1767, 1766, 1765, 1764, 1763, 1762, 1761, 1760, 1759, 1758, 1757, 1756, 1755, 1754, 1753, 1752, 1751, 1750, 1749, 1748, 1747, 1746, 1745, 1744, 1743, 1742, 1741, 1740, 1739, 1738, 1737, 1736, 1735, 1734, 1733, 1732, 1731, 1730, 1729, 1728, 1727, 1726, 1725, 1724, 1723, 1722, 1721, 1720, 1719, 1718, 1717, 1716, 1715, 1714, 1713, 1712, 1711, 1710, 1709, 1708, 1707, 1706, 1705, 1704, 1703, 1702, 1701, 1700, 1699, 1698, 1697, 1696, 1695, 1694, 1693, 1692, 1691, 1690, 1689, 1688, 1687, 1686, 1685, 1684, 1683, 1682, 1681, 1680, 1679, 1678, 1677, 1676, 1675, 1674, 1673, 1672, 1671, 1670, 1669, 1668, 1667, 1666, 1665, 1664, 1663, 1662, 1661, 1660, 1659, 1658, 1657, 1656, 1655, 1654, 1653, 1652, 1651, 1650, 1649, 1648, 1647, 1646, 1645, 1644, 1643, 1642, 1641, 1640, 1639, 1638, 1637, 1636, 1635, 1634, 1633, 1632, 1631, 1630, 1629, 1628, 1627, 1626, 1625, 1624, 1623, 1622, 1621, 1620, 1619, 1618, 1617, 1616, 1615, 1614, 1613, 1612, 1611, 1610, 1609, 1608, 1607, 1606, 1605, 1604, 1603, 1602, 1601, 1600, 1599, 1598, 1597, 1596, 1595, 1594, 1593, 1592, 1591, 1590, 1589, 1588, 1587, 1586, 1585, 1584, 1583, 1582, 1581, 1580, 1579, 1578, 1577, 1576, 1575, 1574, 1573, 1572, 1571, 1570, 1569, 1568, 1567, 1566, 1565, 1564, 1563, 1562, 1561, 1560, 1559, 1558, 1557, 1556, 1555, 1554, 1553, 1552, 1551, 1550, 1549, 1548, 1547, 1546, 1545, 1544, 1543, 1542, 1541, 1540, 1539, 1538, 1537, 1536, 1535, 1534, 1533, 1532, 1531, 1530, 1529, 1528, 1527, 1526, 1525, 1524, 1523, 1522, 1521, 1520, 1519, 1518, 1517, 1516, 1515, 1514, 1513, 1512, 1511, 1510, 1509, 1508, 1507, 1506, 1505, 1504, 1503, 1502, 1501, 1500, 1499, 1498, 1497, 1496, 1495, 1494, 1493, 1492, 1491, 1490, 1489, 1488, 1487, 1486, 1485, 1484, 1483, 1482, 1481, 1480, 1479, 1478, 1477, 1476, 1475, 1474, 1473, 1472, 1471, 1470, 1469, 1468, 1467, 1466, 1465, 1464, 1463, 1462, 1461, 1460, 1459, 1458, 1457, 1456, 1455, 1454, 1453, 1452, 1451, 1450, 1449, 1448, 1447, 1446, 1445, 1444, 1443, 1442, 1441, 1440, 1439, 1438, 1437, 1436, 1435, 1434, 1433, 1432, 1431, 1430, 1429, 1428, 1427, 1426, 1425, 1424, 1423, 1422, 1421, 1420, 1419, 1418, 1417, 1416, 1415, 1414, 1413, 1412, 1411, 1410, 1409, 1408, 1407, 1406, 1405, 1404, 1403, 1402, 1401, 1400, 1399, 1398, 1397, 1396, 1395, 1394, 1393, 1392, 1391, 1390, 1389, 1388, 1387, 1386, 1385, 1384, 1383, 1382, 1381, 1380, 1379, 1378, 1377, 1376, 1375, 1374, 1373, 1372, 1371, 1370, 1369, 1368, 1367, 1366, 1365, 1364, 1363, 1362, 1361, 1360, 1359, 1358, 1357, 1356, 1355, 1354, 1353, 1352, 1351, 1350, 1349, 1348, 1347, 1346, 1345, 1344, 1343, 1342, 1341, 1340, 1339, 1338, 1337, 1336, 1335, 1334, 1333, 1332, 1331, 1330, 1329, 1328, 1327, 1326, 1325, 1324, 1323, 1322, 1321, 1320, 1319, 1318, 1317, 1316, 1315, 1314, 1313, 1312, 1311, 1310, 1309, 1308, 1307, 1306, 1305, 1304, 1303, 1302, 1301, 1300, 1299, 1298, 1297, 1296, 1295, 1294, 1293, 1292, 1291, 1290, 1289, 1288, 1287, 1286, 1285, 1284, 1283, 1282, 1281, 1280, 1279, 1278, 1277, 1276, 1275, 1274, 1273, 1272, 1271, 1270, 1269, 1268, 1267, 1266, 1265, 1264, 1263, 1262, 1261, 1260, 1259, 1258, 1257, 1256, 1255, 1254, 1253, 1252, 1251, 1250, 1249, 1248, 1247, 1246, 1245, 1244, 1243, 1242, 1241, 1240

(W.B.) Konstantinopeler Blätter verzeichnen mit großer Entrüstung die von Serben an Rußmannen und Bulgaren begangenen Grausamkeiten. Zahlreiche Rußmannen, die vor den Verfolgungen der Serben Flüchtlinge, sind bereits in den Sandsthal Rodosto gelangt. Die Behörden trafen Vorsorge für die Flüchtlinge. Am Dienstag ist ein Trupp in Konstantinopel angekommen. Die Flüchtlinge erzählen schauderregende Einzelheiten.

Die Wiener Korrespondenz-Rundschau meldet: Die Mittheilungen und Besprechungen in der russischen Presse sind offenbar darauf berechnet, das Publikum, dessen Stimmung nach verschiedenen Anzeichen in steter Zunahme begriffen ist, zu beschwichtigen, gleichzeitig aber auf gewisse Eröffnungen über die Kriegslage vorzubereiten. Die „*Nowoje Wremja*“ führt z. B. aus, von einem Rückzug der Verbündeten sei ungeachtet der heldenmüthigen Leistungen der russischen Truppen keine Rede, im Gegentheil, fortwährende Verstärkungen, welche die Deutschen bekämen, verwickelten die Operationen der Russen. Wenn auch die deutsche Offensivbewegung an der gewaltigen russischen Mauer im allgemeinen gebrochen habe, sei es doch den Deutschen im einzelnen gelungen, stellenweise die Reihen der Russen auf dem Wege nach Warschau durchzustossen. Der „*Golos Moskwy*“ sagt, der russische Vormarsch bei Mlawka sei durch überlegene deutsche Kräfte gehemmt worden, weshalb hier ein kurzer Stillstand eintreten dürfte. Eine augenscheinlich beeinflusste Mitteilung beschäftigt sich mit der Lage in der Bukowina und legt dar, daß das neuerliche Vordringen der Russen in der Bukowina lediglich den Zweck verfolgt habe, starke österreichisch-ungarische Truppen zu binden, um die russischen Kräfte in Polen und Galizien zu entlasten. Dieses Ziel sei erreicht, daher könnten die Russen nunmehr wieder dieses Kronland verlassen. (1)

B.B.) Einem Bericht des „Daily Telegraph“ zufolge zeigt der Handelsausweis der Vereinigten Staaten im Dezember gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Abnahme der Einfuhr aus Großbritannien um 13, Millionen Dollars, aus Frankreich um 11 Millionen Dollars, aus Deutschland um 10 Millionen Dollars, aus Rußland, Italien und Belgien um je 5 Millionen Dollars. Die Ausfuhr stieg in demselben Monat nach Großbritannien um 20, nach Italien um 17, nach Holland um 2 Millionen Dollars, fiel dagegen im Vergleich des Vorjahres nach Deutschland um 31, nach Belgien um 5, nach Oesterreich-Ungarn um 3 und nach Rußland um 4 Millionen Dollars. (Die amerikanische Ausfuhr kommt also hauptsächlich nur unseren Feinden zugute.)

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (Mittlnd.)

Westlicher Kriegsschauplay: Auf der Front zwischen Nordsee und Rheins fanden nur Artilleriekämpfe statt. — Erneute französische Angriffe auf Berthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Nördlich und nordwestlich Massiges nordwestlich Ste Meneshould griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm drei hintereinanderliegende feindliche Grabenslinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometer fest. Sämmtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgeeschlagen worden. Wir nahmen 7 Offiziere, 601 Mann gefangen und erbeuteten 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze kleineren Kalibers und viel Material. — Sonst ist nur erwähnenswerth, daß in den Mittel-Vogesen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe mit französischen Soldaten erfolgreich für uns verlief.

Oestlicher Kriegsschauplay: In Ostpreu-
 wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellung
 südlich der Memel abgewiesen. — In Polen nörd-
 lich der Weichsel fanden im Anschluß an die gemein-
 denen Artilleriekämpfe nur Plänkelen kleinerer gemisch-
 ter Truppenabtheile statt. — An der Bzura südlich Sochat-
 schew brach ein russischer Nachtangriff unter starken Ver-
 lusten des Feindes zusammen. — Unser Angriff östlich Bo-
 limo machte trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fort-
 schritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbundenen Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgslande eine Reihe schöner Erfolge erzielt.

● ● ●

(II.) Der französische Kriegsbericht vom Mittwoch nachmittag weiß, wie üblich, an verschiedenen Stellen einige Erfolge zu berichten. Er spricht von sogenannten Brandbooten, die die Deutschen über den Ancre-Nördlich von Albert geworfen hätten. Diese Explosivboote seien aufgehalten worden, bevor sie explodiert wären. Bei Berthes sei ein deutscher Gegenangriff zurückgeschlagen worden, ebenso in den Argonnen. Im Elsaß organisierten sich die Franzosen südlich Ammerweiser.

(XII.) Der Korrespondent des Amsterdamer „Telegraph“ in Sluis meldet vom 3. Februar, daß an der Yser har nädig gekämpft werde. Auch in der Umgebung der Westende werde wütend mit dem Vajonnet gefochten. Die Deutschen suchten die Belgier aus ihren Stellungen zu verjagen. Auf beiden Seiten habe es viele Tote gegeben. Sölich der Küste im Ueberschwemmungsgebiet stehe das Wasser zwei Meter hoch und verhindere jede Unternehmung; aber an den Dünen wüthe der Kampf fort. Am Mittwoch donnerten den ganzen Tag die GeschöÙe. Die englischen Schiffe feuerten andauernd auf die ganze Küstenlinie von Westende. Der Kanonendonner sei manchmal stärker als während der heftigen Kämpfe im Oktober. Auch von Drenen her ertönte GeschöÙfeuer.

Paris, 4. Febr. Der „Temps“ bewundert die Geschicklichkeit der Deutschen in der Herstellung neuer Verbindungslinien, von denen beispielsweise eine Verdun im Halbkreise umgibt, während ein anderer Schienenstrahl bis St. Mihiel vorstößt. Auch in Frankreich, fährt der Artikel fort, verbirgt man sich nicht mehr, daß Deutschland bis zum Meusestern aushalten und nicht nachgeben wird, solange es nicht wieder gut zu machen der Weise niedergezungen ist.

Vom öffentlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 4. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amlich wird
verlautbart: 4. Februar mittags: In Polen und West-
galizien keine besonderen Ereignisse. — Die Kämpfe
in den Karpathen dauern mit unerminderter Heftig-
keit an. Im Westlichen Frontabschnitt wurden feindliche An-
griffe abgewiesen. Den im mittleren Waldgebiet vordrin-
genden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern erneut
Raum zu gewinnen und einige Hundert Gefangene zu ma-
chen. Der Stellvertreter des Chefs der Generalstabs.

(B. A.) Konstantinopel, 4. Febr. Russische Berichte belagen, daß die Russen vierzig türkische Schiffe versenkt haben. Es handelt sich hierbei, wie die „Agence Mill“ feststellt, um vierzig Fischerbarken, die an der Küste beschossen worden sind. Um die Stimmung der Bevölkerung zu heben, stellt die russische Regierung die Zerstörung kleiner Fahrzeuge, die lediglich dem Erwerb der nicht kriegsführenden Bevölkerung dienen, als eine Waffenthat dar. (Echt russisch!)

Kairo, 4. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gestern hatten die britischen Truppen eine Begegnung mit dem Feinde bei Zomallia. Der Sandkurm hinderte den Feind am Vorrücken (die Briten vermochten es nicht!) Bl. hatten sechs Verwundete.

Rom, 4. Febr. (W.B.) Zu der Meldung ausairo daß starke Sennussituppen Sibab nach der Verjagung der englischen Beamten befest haben, fügt der „Messager“ hinzu: Die englisch-ägyptischen Polizeituppen hätten mit den Sennuss gemeinsame Sache gemacht, ebenbü die Küstenwachen. Die britische Behörde bestätigt bisher den Vorfall offiziell nicht.

Konstantinopel, 4. Febr. (F. U.). Die „Agence Reuss“ meldet: Der englische Kreuzer „Doris“, der seit einiger Zeit die Küstenlinie Alexandrette-Mersina ständig unter Feuer hält, um die türkischen Truppentransporte zu stören, hat in den letzten Tagen wiederholt versucht, Truppen zu landen, doch wurden die englischen Soldaten immer wieder von der türkischen Küstenwache vertrieben. Dagegen ist es den Engländern gelungen, einen türkischen Dampfer in den Grund zu schießen. Die beiden verwundeten Häfen des Hafens wurden von den Engländern an Bord genommen, wo ihnen Verbände angelegt wurden. Dann gab man jedem 200 Pfaster und steckte ihnen diese Pakete arabischer Manuschriften zur Verteilung an die Küstenbevölkerung in die Taschen. Die beiden Araber aber lieferten die englische Manifeste bei den türkischen Behörden ab.

(F. U.) Nach einer über Athen hier eingetroffenen Meldung soll in Cairo angeblich ein Attentat gegen den englischen Oberkommandierenden in Aegypten General Maxwell, verübt worden sein. Als Maxwell die Straße Kasr-el-Mil passierte, seien gegen ihn mehrere Revolvergeschosse abgegeben worden. Maxwell sei unversehrt geblieben, dagegen sei bei dem Angriff der Adjutant getödtet worden. Als Täter wurde zuerst ein Oesterreicher verhaftet, der jedoch seine Unschuld nachweisen konnte. Die Tat sei wie man jetzt festgestellt habe, von einem indischen Mohamedaner verübt worden.

(W.B.) Retoria, 4 Febr. Antilche Meldung des
Neuerfichen Bureaus: Tauglich befundene Männer, die fl
gewweigert hatten, gegen Deutfch-Südweft
afrika zu dienen, find vor ein Kriegsgericht gefteht
worden. (Südafrika gilt als das Land der Lieberrafchungen
und fo laut auch die Engländer verkünden mögen, daß der
Bureauftaufand niebergeordnet fei, fo können wir doch er
warten, noch manches für England Unerfreuliche von dort
zu hören.)

(E.L.) Reuter meldet aus Kapstadt: Kommandant Kemp hat sich mit seiner Rebellenſchar ergeben. Die Reutermeldung ſteht im Wiſderſpruch zu einer Privatmel-
dung der „Times“.

Von der holländischen Grenze, 4. Febr. u.
 Affabon wird nach England berichtet, daß ebenmals Ver-
 stärkungen nach Portugiesisch-Weſtafrika ab-
 gegangen ſeien, weil die Deutſchen immer noch einen Theil des
 Gebietes beſetzt halten. (Dieſe Meldung iſt einſtweilen in
 Vorbehalt aufzunehmen.)

(B.B.) Man ist in England der Meinung, daß die Revolte der Eingeborenen in Kassaland auf die sogenannte Aethiopische Bewegung zurückzuführen ist, die schon mehrfach zu Unruhen führte. Dieser Bewegung liegt die Lehre zu Grunde, daß kein Grund für eine Degnomie des weißen Mannes bestehe, daß vielmehr die Schwachen in jeder Beziehung gleichberechtigt seien.

Zarskoje Sjeło, 4. Febr. Der Zar hat sich zu
Front begeben.

in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln, ist hier eingetroffen.

Haag, 4. Febr. (T.L.) Den voraussehtlichen
 schluß einer griechischen Staatsanleihe in Höhe
 von 80 Millionen meldet ein Reuter-Telegramm aus

don. Griechenland scheint ursprünglich 200 Millionen be-
langt zu haben, hat aber wohl nur 80 erhalten können.
Berlin, 4. Febr. Die „V. Z. am Mittag“ meldet
aus Rom: Neue Tumulte, hervorgerufen durch den stei-
genden Brotmangel ereigneten sich in Sizilien, Sa-
dinien und Toscana.

Amsterdam, 4. Febr. Die „Dacia“, die am Sonntag aus Galveston abgefahren ist, wurde zwischenzeitlich laut Hunspruch noch nicht angehalten. Sie will bekanntlich direkt Rotterdam anlaufen.

London, 4. Febr. (W.A.) Nach einem Bericht der „Associated Press“ werden in Kanada 20 Unterseeboote für England gebaut, wovon 10 vor diesem Herbst abgeliefert werden sollen.

Dillenburg, 5. Februar.

— (Evangelischer Bund.) Es wird auch an dieser Stelle auf die am Sonntag abend im Thier'schen Saal stattfindende Versammlung des evangelischen Bundes hingewiesen, die mit ihrer mannigfachen Abwechslung anregende Stunden verspricht.

(W.B.) Wie wir hören, wird die Postverwaltung mit Ablauf der jetzigen Päckchenwoche (7. Februar) die Beförderung von Feldpostbriefen nach dem Feldheere im Gewicht von 250 bis 500 Gramm nicht einstellen, sondern solche Sendungen bis auf weiteres dauernd befördern. (Enblich.)

Der Pioniergefreite Carl Weber, Sohn des Schreinermeisters Carl Weber hier, wurde im November zum Unteroffizier befördert und erhielt letzter Tage das Eisenerne Kreuz.

(Anmeldung vermister Personen.) An den Ausschuss für Rat und Hilfe in staats- und völkerrechtlichen Angelegenheiten zu Frankfurt a. M. ist im Verlauf seiner Tätigkeit häufig das Ersuchen gerichtet worden, über den Verbleib von Vermissten, und zwar sowohl von Kriegsteilnehmern, als auch von vermutlich internierten Zivilpersonen Nachforschungen anzustellen. Der Ausschuss hat dies, soweit es in seinen Kräften stand, auf den ihm dabei zur Verfügung stehenden Wegen auch jeweils getan. Er möchte nun, da die einheitliche Nachforschung nach einer größeren Zahl von Personen aussichtsreicher ist, ohne daß die aufgewandte Arbeit wesentlich vermehrt wird, diese Nachforschungen innerhalb seines Tätigkeitsgebietes in größerem Umfang aufnehmen und zu diesem Zweck zunächst möglichst vollständige Listen der Vermissten anlegen, die in Druck gegeben und an die mit ihm in Verbindung stehenden Stellen des Auslandes geschickt werden sollen. Er bittet daher alle Angehörigen von vermisten Kriegsteilnehmern oder Zivilpersonen innerhalb der Provinz Hessen-Nassau, soweit nicht an deren Wohnorten schon besondere Organisationen zu diesem Zweck bestehen, ihm schriftlich möglichst vollständige Angaben über die Vermissten zukommen zu lassen. Die Mitteilungen sind zu adressieren:

Ausschuss für Rat und Hilfe in staats- und völkerrechtlichen Angelegenheiten, Kaiserplatz 18, erster Stock, „Vermissten-Liste“.

Diese Mitteilungen müssen Namen, Stand, Geburtstag und letzte Wohnung des Vermissten angeben, bei Kriegsteilnehmern den genauen Truppenteil, Rang und die Nummer der Erkennungsmarke, ferner bei allen Vermissten möglichst genau die letzten sicheren Nachrichten über ihren Verbleib (Teilnahme an einem Gefecht, Aufenthalt in einem Lazarett, Ankauf in einem feindlichen Hafen oder dergl.). Es kommen einstweilen für diese Listen nur solche Vermisste in Betracht, von denen die letzten Nachrichten vor dem 1. Januar 1915 zurückliegen. Es ist die genaue Adresse beizufügen, an die das eventuelle Ergebnis der Nachforschungen mitzuteilen ist.

(Ungeeignete Gaben für die Reichswollwoche.) Wie uns mitgeteilt wird, sind unter den Sachen, die vom Publikum für die Wollsammlung geliefert wurden, verschiedentlich Gaben mitgegeben worden, die für die Zwecke dieser Veranstaltung nicht geeignet sind. Es bezieht sich dies in erster Linie auf Kunstwerke, wie z. B. alte Viedermeterfächer. In Anbetracht des verhältnismäßig großen Wertes, den derartige Dinge besitzen, wird empfohlen, sie vorerst zurückzugeben. Sollten sie ihre Besitzer dennoch einem vaterländischen Zwecke nutzbar machen wollen, so wäre es wohl besser, wenn solche alten Kunstgegenstände zum Verkauf gestellt würden, und der Erlös dann einer wohltätigen Stiftung zugute käme.

Rittershausen, 4. Febr. (Unglücksfall.) Ein rascher Tod ereilte heute Nachmittag den Waldarbeiter Wilh. Schneider von hier, einen Sohn des Holzhauermeisters Schneider. Beim Holzschleppen fiel ein schwerer Ast auf den Unglücklichen und verletzte ihn so schwer, daß er alsbald verstarb. Er war seit 14 Tagen verheiratet; drei seiner Brüder stehen z. Zt. vor dem Feind.

Herborn, 4. Febr. Die Stadtverordneten wählten am Mittwoch als Mitglieder zur Getreidekommission die Herren Meißel, Klein und Jipp, vom Magistrat gehören der Kommission zwei Mitglieder an. Als Hilfskräfte für die Stadtkasse wurde Büchsenmacher Prinz eingestellt. Der Aufhebung des Beschlusses vom 6. Oktober, die Einquartierung betreffend, wonach die Stadt sich mit einer Entschädigung von 1.10 Mk. pro Mann und Tag einverstanden erklärte, gab die Versammlung ihre Zustimmung. Aus der Stadt Herborn sind 7000 Mark Gold in Papier umgewandelt und der Reichsbank zugeführt worden. Der Herr Bürgermeister nahm Gelegenheit, das Einführen im Mehlverbrauch zu empfehlen. Er richtete an die Stadtverordneten die Bitte, dafür zu sorgen und zu wirken, daß mit Mehl und Brot gespart wird. In den Müllgruben Berlins habe man beispielsweise an einem Tage 60 Zentner Brot gefunden, an den Schulhöfen und auf den Bahnhöfen und in den Hagen fanden sich ebenfalls massenhaft Brotreste. Man müsse nur an unser tapferes Heer denken, das sich da draußen gegen feindliche Mächte mit einer Unvergleichlichkeit um Deutschlands Ehre schlägt, dann dürfte die Einschränkung und Sparsamkeit eine Kleinigkeit sein.

Limburg, 4. Febr. Unter den französischen Gefangenen, welche dieser Tage dem großen Gefangenenlager bei Dietrichen zugeführt wurden, befanden sich auch zahlreiche Mannschaften von jenem französischen Infanterie-Regiment Nr. 155, von welchem es im deutschen Tagesbericht vom 1. Februar bezüglich der Kämpfe im Argonnenwalde hieß, das Regiment schiene aufgegeben zu sein. Frankfurt, 4. Febr. Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Dr. Franz Adickes, ist in der vergangenen Nacht, 68 Jahre alt, gestorben. Franz Adickes war nicht nur ein städtischer Verwaltungsbeamter ersten Ranges, er stand auch als Sozialpolitiker, als Förderer der Wissenschaften und als Reformator auf den verschiedensten Gebieten in erster Reihe.

Wiesbaden, 4. Febr. Dr. phil. und jur. Melchior Thamm, der Direktor des hiesigen Humanistischen Gymnasiums wurde am Donnerstag morgen durch einen Schlaganfall mitten aus seiner reichen Arbeit gerissen.

Vermischtes.

IV. Der Dichter des volkstümlich gewordenen Soldatenliedes „König Wilhelm sah ganz heiter, jünger zu uns“, dessen Schlusssatz lautet: „Ein Pächter von 83 — hat dies neue Lied erdacht sich“, der Gutsbesitzer und Hauptmann a. D. Kreisler ist auf Blauerhof bei Blane a. S. gestorben. Kreisler stammte aus Arolsen und hat als Reserveoffizier des 83. Infanterie-Regiments den Feldzug 1870/71 mitgemacht.

(Eine Warnung.) Ein Hanauer Kolonist, der bei der angeordneten Beschlagnahme der Kartoffelvorräte 25 Ztr. Kartoffeln verheimlicht hatte, wurde deshalb heute von der Strafkammer zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Derb, aber wahr sagt zu den Maßnahmen zur Sicherung unserer Ernährung der Reichstagsabgeordnete Gothein: Es ist eine allen Ärzten bekannte Tatsache, daß die meisten Menschen mehr essen, als ihnen zuträglich ist, daß weit mehr Krankheiten von zu vielem, als von zu wenigem Essen kommen. Da Nahrung nicht geboren, sondern erzogen,

heißt es im Sprichwort. Hier muß die Selbsterziehung in allen Schichten des Volkes einsetzen, denn in allen wird geliebt. Die Aufgabe aller Parteien und ihrer Presse ist es, den Menschen klar zu machen: In dieser Zeit hat jeder die verdammt Pflicht und Schuldigkeit, nicht mehr zu essen, als er zur Erhaltung seiner Kräfte nötig hat, wer sich plumpst, wer sich den Wanst vollschlägt, der verrät sein Vaterland.

Letzte Nachrichten.

Der heutige amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der ganzen Front nur Artillerie-Kämpfe. Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf unsere Stellung nordöstlich Berthes blieb ohne Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenso mislungen starke russische Angriffe gegen unsere neu gewonnenen Stellungen östlich Wolino. Die Zahl der dort Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im ganzen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 5. Febr. Nach einer Meldung der „Tägl. Rdsch.“ hat die englische Schiffszeitung „Siren and Shipping“ ebenfalls wie das Organ der Schiffsverkehrsinteressenten „Shipping Gazette“ einen Preis von 10000 Mark für die Befreiung desjenigen Handelschiffes ausgesetzt, dem es zuerst gelingt, ein deutsches Unterseeboot zum Sinken zu bringen. Der Preis ist an die Bedingung geknüpft, daß es ein Handelschiff und kein Hilfskreuzer ist, und daß das Schiff keine von der Regierung gestellten Geschäfte an Bord hat.

Petersburg, 5. Febr. (T.U.) Der Militärkritiker der „Nowoje Wremja“ schreibt über die Kampflage an der Ostfront: Die Kämpfe in Polen sind in ähnlicher Weise zum Stillstand gebracht, wie die Operationen in Frankreich und Flandern. Auf beiden Seiten sind die Stellungen zu stark, um dem einen oder anderen Kriegführenden zu gestatten, bemerkenswerte Fortschritte zu machen. Das hauptsächlichste Interesse an den Kämpfen konzentriert sich mithin auf die beiden äußersten Punkte der gesamten Westfront. Die Russen versuchen, den äußersten linken Flügel der Deutschen in Ostpreußen anzugreifen. Die Oesterreicher versuchen ihrerseits, unterstützt von den Deutschen, den linken russischen Flügel von den Karpaten her zu umklammern. Ein sicheres Ergebnis ist noch nicht zu verzeichnen. Das abnorm kalte Wetter verursacht den Soldaten große Leiden.

Budapest, 5. Febr. (T.U.) Der Aviatiker Stephan Dabos flug über Cetinje und warf sechs Bomben ab. Drei von diesen schlugen ins Arsenal, zwei in die Kaserne und eine in das Dach eines Privathauses ein. In der letzten Zeit haben unsere Flieger häufig Aufklärungsflüge über Belgrad unternommen. Da in den letzten Tagen die Belgrader Zeitungen die Schwabe-Floten zu verpöten begannen, antworteten diese damit, daß sie nunmehr Bomben mit sich nahmen, die sie auf die Kaserne und sonstige militärische Gebäude warfen.

Bukarest, 5. Febr. In Privat-Korrespondenzen aus Sofia, welche die Mailänder „Italia“ wiedergibt, wird ausgeführt, es verhege kein Tag, ohne daß Serben in Mazedonien wilde Grausamkeiten verüben. Die Missethäter flüchteten zu Tausenden nach Bulgarien. Die bulgarische Regierung verweigert die Öffentlichkeit kaum mehr zurückzuhalten. Es seien Freiwilligen-Korps gebildet worden, welche verlangten, die unterdrückten macedonischen Brüder befreien zu dürfen. Sollte der bulgarischen Rote in Serbien keine Folge gegeben werden, so würde diesen Freiwilligen-Korps freie Hand gegeben werden. — Aus Rom wird im gleichen Blatt berichtet, nächstens werde die bulgarische Regierung den Großmächten eine Note über die serbischen Greuel an Mazedoniern überreichen. Sollten die serbischen Greuel in Mazedonien kein Ende nehmen, so würde Bulgarien mit den Waffen eingreifen.

Von der holländischen Grenze, 5. Febr. Die Londoner Abendblätter vom 2. Februar melden an auffälliger Stelle: Aufregung und Beunruhigung herrschte gestern Abend in Corisborough, Dinby und Heighmaston infolge von Stößen, die an Erdbeben erinnerten.

Berlin, 5. Febr. Unter der Ueberschrift „Die deutschen Auslandskreuzer an der Arbeit“ bringt die „Tägl. Rundschau“ folgende Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Paris: Der „Temps“ veröffentlicht eine Liste von 92 englischen und französischen Handelschiffen mit einem Gesamttonnagehalt von 680 000 Tonnen, von denen jede Nachricht fehlt. Man nimmt an, daß sie verloren sind. Die meisten dieser Schiffe waren auf dem Wege nach Südamerika. In Schiffsverkehrskreisen glaubt man, daß ihr Verschwinden auf das neuerliche Auftreten deutscher Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean, namentlich des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ zurückzuführen sei. Das Verschwinden der Schiffe hat in Seeverversicherungskreisen Beunruhigung hervorgerufen, und die Seeverversicherungspräsidenten, besonders für Rückversicherungen, sind völlig bedeutend gestiegen.

Berlin, 5. Febr. Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht der Nordd. Allg. Zeitung zufolge einen Protest gegen die englische und französische Kriegsführung in den Kolonien. Sie erhebt vor der ganzen Kulturwelt Protest gegen das unmenschliche, das gesamte europäische Kulturwerk in Afrika zerstörende dem Völkerecht und bestimmten internationalen Verträgen hohn sprechende Vorgehen der Engländer und Franzosen in den deutschen Kolonien.

Eingesandt.

Bekanntlich findet der Unterricht in der Fortbildungsschule zweimal in der Woche Nachmittags von 5-7 Uhr statt. Viele Gewerbetreibende haben Gehilfen und Angestellte im Felde und müssen sich zur Zeit mit jüngerem Personal behelfen, zumal das Angebot von ordentlichen Arbeitskräften augenblicklich mehr als bescheiden ist. Unter solchen Verhältnissen muß es störend wirken, wenn auch die Lehrlinge noch zweimal in der Woche Nachmittags beschuldigt werden. Die Gewerbetreibenden würden es daher mit Freuden begrüßen, wenn der Unterricht während der Kriegsdauer gänzlich ausfallen würde, oder aber wie dies früher war, von 8-10 Uhr abends stattfinden könnte.

Mehrere Geschäftsinhaber.

Voransichtliche Witterung für Samstag, 6. Februar: Vielstach heiter und vorwiegend trocken, längere Frostzeit wahrscheinlich bevorstehend.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Weidenbach.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Frohnhansen (Dill) verkauft des öffentlichen Angebots:			
Post 1, Distr. 17 und 19 Weidfeld	12 Stück	21 Kl.	
„ 2, „ 19 „ 20 „	32 Stück	31 Kl.	
„ 3, „ 19 „ 20 „	103 Stück	41 Kl.	
„ 4, „ 17 „	51 Stück	51 Kl.	
„ 5, „ 17 „	225 Stück	61 Kl.	
„ 6, Distr. 16 Stodland	62 Stck.	Nichten	
„ 7, „ 16 „	18 Km.	Kief.-Nug.	
„ 8, „ 16 „	25 Km.	Kief.-Nug.	

Die schriftlichen Angebote sind nach Voreinigen mit einem Km. der Holzmassen in der Umschlag mit der Aufschrift „Schriftliches Angebot“ 15. Februar, abends 6 Uhr bei dem Unterzeichneten und muß die Angabe enthalten, daß er sich den Bedingungen unterwirft. Die Öffnung der Angebote am 16. Febr., mittags 2 Uhr. Bei günstigem Wetter die Menge des Holzes auf Wunsch des Käufers in Frohnhansen, den 4. Februar 1915.

277

Der Bürgermeister.

Alle Preise in meiner

Weißer-Woche

stehen in keinem Verhältnis zum heutigen Baumwollmarkt u. empfehle ich den Bedarf auf lange Zeit hinaus zu decken.

Kaufhaus A. H. König.

Für Dauerfleisch- und Würstchen empfehle meine sehr bewährten

Räucher- u. Aufbewahrungsschinken

Preisliste

franko.

H. F. Henn, Niederscheld

Einsicht bei Metzger Deun, Friedrichsdorf



Simmentaler Bullen

springfähige, zu verkaufen bei

H. F. Henn, Niederscheld

Preussische Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Dur 2 Kl. (Zieh. 12 u. 13. 2. 15)

Beste Erneuerungstermin

8. Februar.

Loise 1/4 1/2

2 10 15

(Porto extra). 281

August Waldschmidt, Wehlar.

Vertreter für Dillenburg und

Umgebung: Kontrolleur Carl

Conrad, Dillenburg.

Stundenmädchen

auf sofort gesucht.

(279)

Antweg 7.

Sirgliche Nachrichten.

Dillenburg.

Evangelische Kirchengemeinde.

Samstag, den 7. Februar,

Sevag., vorm. 9 1/2 Uhr:

Herr Pfarrer Sack.

Gießer: 29 u. 148 B. 5.

Kollekte f. d. Soldatenmission

auch in den Kapellen.

11 u.: Kinder. Zieh: 92.

5 Uhr: Dr. Hr. Fremdt.

Zieh: 188 B. 6.

Rm. 1 1/2 u.: Predigt i. Elsbach.

Herr Pfarrer Fremdt.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt in

Schöbelden. Dr. Hr. Conrad.

Taufen u. Trauungen:

Herr Pfarrer Fremdt.

8 1/2 Uhr: Vers. i. ev. Vereinsb.

Montag 8 u.: Missionsnähe.

im Saale der Kleinkinder.

Dienstag 8 u.: Jungfrauenv.

Dienstag Abend 1 1/2 Uhr:

Jünglingsver. (Generalvers.).

Mittwoch, abend 8 1/2 Uhr:

Andacht in der Kirche.

Mittwoch 9 1/2 u. und Freitag

8 1/2 Uhr: Gebetsstunde im

Bereinshaus.

Donnerstag 8 1/2 Uhr:

Gemeinsamer Chor.

Freitag 7 1/2 u.: Vorbereitung

zum Kindergottesdienst.

Methodisten-G.

Bm. 9 1/2 Uhr: Pred.

11 Uhr: Comm.

Rm. 5 Uhr: Pred.

Mittwoch abend

Bibel- und Ges.

Katholische Kirche

An Sonn- u. Fei.

Bm. 7 1/2 u. 9 u.

Gottesd., 2 u. 8 u.

An Werkst.

Pla. Messe 7 1/2 u.

Samstag abend. 8 u.

Beichtgelegenheit

am 5-7 und nach

Sonntags um 8 u.

Geistl.

10 u.: Gottesdien.

Herr Pfarrer

Kollekte

Borm. 10 Uhr: 1. an

in Steinh.

Herr Pfarrer

1 1/2 u.: Gottesdien.

Herr Pfarrer

Dienstag Abend

Versammlung d.

und Jünglingsver.

Kleinkinder

Mittw. abend. Ber.

Donnerstag abend

Kriegsgeheimnisse

Herborn.

10 u.: Dr. Wade

Koll. f. d. Soldaten

11 u.: Kinder. Zieh:

2 Uhr: Dr. Hr.

abend. 8 1/2 u.: Ber.

Burg 12 1/2 u.: G.

4 Uhr: Dr. Hr.

Dirichberg: 2 u.

Qörsbach 2 u.: G.

Taufen und Trau.

Dr. Del. Herr

Mont., 8. Febr.,

Jünglingsv. im

Dienstag, 9. Febr.

Kriegsgeheimnisse

Mittw., 10. Febr.

Jungfrauenv. i.

Donnerst., 11. Febr.

Kriegsgeheimnisse

Freitag, 12. Febr.

Gebetsstunde im

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil- beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen ihren tief empfundenen Dank

Familien Hagfeld und Gr.

Dillenburg, den 5. Februar 1915.